Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Sonntag, 19. Mai 1912. 61. Jahrgang. Nr. 367.

Der Erzähler. Nr. 77.

6)

Was einst geschah.

Erzählung aus Westfalen von Broock.

(Schluß.)

Gerdrut kommt aus der Kirche und will auf ihre Kammer eilen.

Da öffnet sich die Tür von des Landmessers Zimmer. Ein graubärtiger Herr steht auf der Schwelle und ruft die Magd herein. Hartmann, Gert und zwei Herren sind in dem Raum, der, infolge der dicht belaubten Bäume vor seinen Fenstern, nur matt erhellt ist. Der alte Herr hebt an:

„Gerdrük Wiemer, ich frage Sie, ist hier, auf dem Bette dort, Peter Imbrook gestorben?"

„Ja," murmelte die Magd.

Weiter forscht der Herr: „Woran starb er? An Gift?"

Sie nickt nur.

„Wer gab es ihm?"

Tückisch zuckt ihr Blick nach Gert hin, dann spricht sie: „Man glaubte — sein Bruder!" Ihre sonst rote Gesichtsfarbe ist nun graugelb.

„Nicht er tats, nein!" drohend wird des Mannes Stimme, „aus dem Jenseits kam uns die Aufklärung! — Sie! — Sie — Gerdrük Wiemer, haben ihn vergiftet!"

Damit hebt er ein Tuch vom Tisch, und Peters Bild, die zwei Briefe, das Sparkassenbuch werden sichtbar.

„Sie taten's, weil Sie die Briefe lasen, wußten, daß er heiraten wollte, Sie vom Hof sollten — und —"

Gerdrük war erst zurückgetaumelt, jetzt unterbricht sie ihn mit gellem Kreischen — ihr Gesicht ist zur Grimasse verzerrt, die Finger krallen ins Leere:

„Ich tat's! Ja! Ich haßte ihn! Er sollte keine andere heiraten! Ja! Ich las die Briefe.

Er kam, sah's und sagt's mir vor'n Kopf, daß ich weg sollt! Nichts sprechen konnt' ich — war stumm. Er meinte, ich gäb' mich drein, weil er mir viel Geld versprach. Doch in mir schrie's: sterben sollst du . . . sterben! Ja, Wort hielt ich.

Und nun geht er um . . . kann kein' Ruhe finden . . . der Sünden wegen . . . er starb so jach. Ich gönn's ihm, kein' Ruh' soll er haben, immer umgehen . . . die Kreatur, der Verfluchte, der mich jetzt noch verraten hat . . . nie . . . nie . . . nie . . . Ruhe . . . umgehen . . . soll . . ." Sie endet mit einem Lallen, fällt hintenüber . . . und liegt starr da.

„Der Schlag traf sie," sagt erschüttert der Rat.

Dann Schweigen ringsum. Nur Gerts stockendes, lautes Atmen unterbricht es. Doch Gott, der strenge Richter, hatte Gerdrüks Seele noch nicht vor sich gerufen.

Nein, er war milde, gütig, gab ihr noch eine kurze Frist zur Reue und Buße. Mit ihm versöhnt, ging sie dann hinüber.

* * *

Warm ist der Maitag.

Voll Sonne, Blühen und Duften. Imbrooks Hof schaut wieder freundlich über eine grüne Wiese, und zwischen wenigen, hohen Fichten auf Feld, Weg, Bach und Dorf hin. Denn der Busch, der ihn von der Landstraße trennte, ist abgeholzt.

Und zwischen den Fichten erhebt sich statt des verfallenen Stationsbildes ein neues, wertvolles. Es zeigt die Gestalt des Heilandes, wie sie sich zu dem Geheilten niederbeugt, während er spricht: „Stehe auf und wandle!" Diese Worte sind auch mit goldenen Buchstaben in den Marmorsockel eingelassen.

Frohes Leben herrscht heute auf Imbrooks Hof.

Vorm Haus, an langen Tischen, sitzen die Dorfbewohner und Bauern mit ihren Weibern und Kindern. Immer wieder läßt man Gert hochleben, stößt mit ihm an, hält Reden auf ihn.

Die Leute scheinen dem weißhaarigen Mann abbitten zu wollen, was sie ihm angetan haben. Er lehnt dort im Sessel. Ruhig, freundlich schaut er auf die ihn Umgebenden oder läßt sein Auge über das schöne, blühende Land hinschweifen.

Hilda und ihr Söhnchen sind rechts und links neben ihm. Den beiden zu Ehren gibt er dies Fest.

Er hat Hilda gestern adoptiert. Paul soll Landwirtschaft studieren und später den Hof erben.

Mutter und Kind wohnen bei ihm auf Imbrook. Wie oft hat der Kleine heute schon erzählt:

„Und mir und Mutter gehört alles hier auf dem Hof und dazu noch all die Pferde, die Schweine, die Kühe, und die Tauben! Und morgens fahr' ich mit der Bahn in die Stadt zur Schule. Und so'n guten Großvater habe ich. Das ist's Beste!"

Ja, Gerts Lebensabend ist glücklich.

Doch ein altes Weiblein spricht, als es heimgeht vom Fest: „So verklärt, so wunderlich sieht Imbrook aus. 's Elend, 's Verachtetsein trug er lange. — Wenn er's Glück nur lange trägt." — — —

Die Sonne steht am Himmel, glanzlos, wie eine mattrote Kugel. Das Abendläuten tönt vom Dorf herüber.

Da endlich ist Gert mit Hilda und dem Kind allein. Letzteres sitzt auf seinem Schoß, das Köpfchen im Schlaf an seine Brust lehnend.

Gert faltet die Hände und betet. — Er hat ja seinen Herrgott, seinen Glauben wiedergefunden.

Als er geendet, streicht er über Hildas kurzes Haar — er will, daß es kurz und sie so dem Vater immer ähnlich bleibe — und er spricht: „Kind, ich bin glücklich! Du hast mich erlöst!"

Der Bekenner-Bischof Konrad Martin.

(Zum hundertjährigen Geburtstag.)

(18. Mai 1912).

II.

Die Konsekration erfolgte am 17. August in der Domkirche zu Paderborn durch den Kardinal-Erzbischof v. Geissel, der in seinem Gratulationsschreiben zur Wahl gesagt hatte, daß er ihm nicht nur die weihenden Hände auflegen, sondern daß auch das Herz bei der Konsekration zugegen sein werde. Die Feier nahm einen glänzenden Verlauf; Kardinal Geissel rühmt das vortreffliche Gelingen mit herzlicher Freude in dem Bericht, den er darüber an den Hl. Vater erstattete. Er betonte vor allem die in wahrhaft ergreifender Weise zutage getretene kirchliche Gesinnung von Klerus und Volk. Wie Geissel persönlich von der hohen wissenschaftlichen Befähigung des neuen Bischofs durchdrungen war, erhellt aus dem Umstande, daß er vom König Otto von Griechenland, dem Sohne König Ludwigs von Bayern um ein Werk befragt wurde, in welchem die Wahrheiten der Religion in übersichtlichem Zusammenhange behandelt würden, er ihm Martins Werk: „Die Wissenschaft von den göttlichen Dingen" übersandte.

Die bischöfliche Wirksamkeit bildet die strahlende Höhe im priesterlichen Leben Bischofs Konrad Martin. Er war ein katholischer Bischof in hervorragendstem Sinne des Wortes, als solcher kann er Bischof Wilhelm Emanuel v. Ketteler ebenbürtig an die Seite gestellt werden. Weitausgedehnt ist das Gebiet der Paderborner Diözese, Übermenschliches hat er in der Verwaltung und in der Seelsorge unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen geleistet. Zu den schönsten Blüten, welche durch die im Jahre 1848 ins Leben gerufenen, alljährlich stattfindenden General-Versammlungen der Katholiken Deutschlands gezeitigt worden sind, zählt die Gründung des Bonifazius-Vereins zur Unterstützung der in der Diaspora lebenden deutschen Katholiken. Daß Paderborn zum Sitz dieser segensreich wirkenden Vereinigung bestimmt wurde, hat wohl seinen Grund nicht zuletzt darin gehabt, daß nächst der Diözese Breslau diejenige von Paderborn die meisten in der Zerstreuung lebenden Katholiken aufzuweisen hat, die durch Missionspriester pastoriert werden müssen, wofür die Mittel größtenteils durch freiwillige Spenden aufzubringen sind. Bischof Martins Blick wurde dadurch geschärft für die vielfachen Bedürfnisse, die hier zu befriedigen waren.

Der Beginn der bischöflichen Tätigkeit fällt zeitlich zusammen mit dem furchtbaren Gewitter, das sich über dem Haupte des Dulderpapstes Pius IX. durch die revolutionären Einheitsbestrebungen in Italien zusammenzog. Diese italienischen Vorgänge, bei der die Häupter der romanischen Freimaurerei die Drähte zogen, gaben dem Paderborner Bischof besondere Veranlassung, seine Anhänglichkeit an den Hl. Stuhl durch doppelte Treue zu bekunden. Durch die fortschreitende Revolution im Kirchenstaate sah sich der Hl. Vater eines großen Teils seiner Einkünfte beraubt, während gerade jetzt der Ernst seiner Lage gesteigerte Anforderungen an seine Hilfsmittel stellte. Der Siegeslauf der italienischen Revolution ließ verwandte Bestrebungen auch in Deutschland immer deutlicher hervortreten. Die Gründung des deutschen „Nationalvereins", die am 15. September 1859 zu Frankfurt a. M. erfolgte, war der erste öffentlich erkennbare Vorbote des so bald schon hereinbrechenden Sturmes. Mit Recht hat Bischof v. Ketteler 1862 diesen Nationalverein als einen antikatholischen Verein gekennzeichnet, der vom Standpunkte des nationalistischen Protestantismus die rechtliche (verfassungsmäßige) Stellung der katholischen Kirche in Deutschland anzufeinden suche. Wohl beherrschte in Preußen Bischof v. Mühler noch das Kultusministerium, aber so wohlwollend er persönlich auch sein mochte, so groß waren seine Geheimräte auf dem Gebiete der Politik der Nadelstiche. Es war der der fast allmächtigen preußischen Bureaukratie innewohnende antikatholische Geist, der wie ein erbliches Gift bei allem Wechsel der Personen und Richtungen von einer Regierung auf die andere überging. Die preußischen Bischöfe sollten bald Proben maßloser Friedensliebe oder richtiger gesagt, langsam ansetzender Verhetzung gegen die katholische Kirche erhalten, trotzdem noch unmittelbar vorher bei der Königskrönung in Königsberg am 18. Oktober 1861 der König so feierlich versichert hatte, daß es ihm zur besonderen Genugtuung gereiche, die Verhältnisse der katholischen Kirche in seinen Staaten durch Gesetz und Verfassung wohlgeordnet zu wissen. Anfangs des Jahres 1864, also mitten im preußischen Militärkonflikt, der die Blicke der preußischen Katholiken nach der politischen Seite vollständig absorbiert hatte, erschienen in der „Elberfelder Ztg." Artikel über die „Bischofswahlen in Preußen", welche, in feindlichem Sinne gehalten, bei den Katholiken Aufsehen und Besorgnis zu erwecken geeignet waren. Bald folgte ein offener Schlag ins Gesicht der Kirche, der heute eine ganz besondere Bedeutung in Anspruch nehmen dürfte. Durch allerhöchste Kabinettsorder vom 12. Mai 1864 wurden die drei Brüder aus dem gräflichen Hause v. Korff-Schmising-Kerssenbrock, die seit 12. Juli 1860 ohne Tadel im 1. Garderegiment z. F. als Offiziere gedient hatten, aus der Armee entlassen, weil sie ihre grundsätzliche Stellung dahin ausgesprochen hatten, im Falle einmal eine Duellforderung an sie herantreten würde, eine solche aus religiösen Beweggründen ablehnen zu müssen. Es schien, als habe man recht geflissentlich diese — nicht einmal sehr geeignete — Gelegenheit wahrgenommen, um hochoffiziell festzustellen, daß Überzeugungen und Lehren der Katholiken im Staate Preußen trotz der staatlichen Anerkennung und Rechtsgarantie der katholischen Kirche auf Achtung und Freiheit nicht zu rechnen hätten. Der Vorfall hatte dadurch eine weitgehende prinzipielle Bedeutung und traf die katholischen Bischöfe in Preußen auf das schwerste. Bischof Martin wandte sich mit einer flammenden Erklärung an Kardinal Geissel. Aber der Kardinal lag zu Tode erkrankt darnieder und starb am 8. September desselben Jahres. Dieselben feindlichen Kräfte, die seinerzeit bei der Bischofswahl in Paderborn ihre Hände im Spiel hatten, waren auch jetzt eifrig dabei, einem glatten Verlauf der Wiederbesetzung des verwaisten Erzstuhles Schwierigkeiten zu bereiten. Die Situation wurde noch verschärft durch den Umstand, daß außerordentlich einflußreiche höchste Kreise eifrigst bemüht waren, den Kardinal Prinzen Gustav Adolf Hohenlohe, dem Berater des verstorbenen Reichskanzlers, diesem die Stellung zu verschaffen, nachdem seine früheren Bewerbungen um das Fürstbistum Breslau vergeblich gewesen waren. Neben Bischof v. Ketteler war auch der Name des Bischofs Martin auf die dem König vom Domkapitel präsentierte Liste gesetzt worden. Beide wurden als nicht genehm gestrichen, überhaupt bemerkt, daß von den fünf vorgeschlagenen Kandidaten keiner die königliche Zustimmung finden könne. Es soll hier nachdrücklich erklärt werden, daß Fürst Bismarck an diesem Intrigenspiel unbeteiligt war. Bismarck war, wie Geheimrat Bragener später berichtet hat und wie er es auch selbst dem Domkapitular Dumont zugestanden hat, für die Wahl v. Kettelers. Bragener bemerkt, dies solle der erste Schritt zur Ernennung desselben zum Fürst-Primas der katholischen Kirche in Deutschland sein und dann mit Hilfe des auf sozialem Gebiete so erfahrenen Kirchenfürsten eine konservativ-soziale Reformpolitik getrieben werden, um den Kapitalismus, die „Erdenherrschaft", zu brechen. Wie Fürst Bismarck sich äußerte, habe König Wilhelm Ketteler Sympathien zu Österreich nachgesagt, überhaupt sei der König dem westfälischen Adel nicht hold, weil dieser seine Söhne in die österreichische Armee schicke, was doch nur infolge der Duell-Order geschehen war.

Noch einmal sollte Bischof Martin als Bischofskandidat nach auswärts in Frage kommen. Neben v. Ketteler, Eberhard von Trier, Baudri von Cöln stand er auf der Liste, welche das Kapitel von Freiburg i. Baden für die Wiederbesetzung des dortigen Erzstuhles aufgestellt hatte. Die Regierung wies ihn mit den übrigen „ausländischen" Kandidaten zurück.

Mit voller Gewalt brach jetzt der Kulturkampf herein. Bischof Martins Stellung zu dieser einseitig und gewaltsam vom Staate vorgenommenen Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche verstand sich von selbst. Abgesehen von den speziell preußischen Maßnahmen, wie sie sich in der Aufhebung der katholischen Abteilung im Kultusministerium und dem Schulaufsichtsgesetz äußerten, wurde der Kampf eingeleitet durch den Lutzschen Kanzelparagraphen, der dem § 130 des Strafgesetzbuches die Novelle zuordnete, daß ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher in Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge, oder in einer Kirche, oder in einem anderen, zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte vor mehreren Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande einer Verkündigung oder Erörterung macht, mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft wird. Angewendet wurde dieses Lutzgesetz auf den so berühmt gewordenen Hirtenbrief des Bischofs Martin vom 14. März 1874. Anläßlich eines vom Hl. Vater Pius IX. empfangenen Dankschreibens für die ihm übersandte Liebesgabe der Diözesanen forderte der Oberhirt dieselben von neuem auf zur Treue gegen die hl. Kirche und den Hl. Stuhl. Er hielt diese Mahnung für um so mehr angezeigt, als gerade damals die Parole ausgegeben war „Los von Rom" und der sog. „Altkatholizismus" unverhohlen als eine Waffe im Kampfe gegen Rom öffentlich bezeichnet war. Dieses Hirtenschreiben wurde konfisziert, angeblich wegen Schmähungen gegen den Staat. Gegen den Bischof sowohl wie gegen alle jene, welche das Pastorale verlasen, fand gerichtliche Untersuchung statt. Die Urteile der Gerichte selbst schwankten. Der Bischof selbst wurde zu zwei Monaten Festungshaft verurteilt. Es ging eben bunt durcheinander in jener durch heiße Kämpfe und tobende Leidenschaften aufgeregten Zeit. Angesichts der Verschiedenheit des für ein und dasselbe „Vergehen" bei verschiedenen Gerichten fixierten Strafmaßes wird man unwillkürlich erinnert an die Rede, welche der höchst konservative und seinem Kaiser treu ergebene Freiherr v. Schorlemer-Alst in der Sitzung vom 27. Februar 1877 über den Preußischen Richterstand gehalten, und an die Urteile, welche zur sog. Konfliktszeit die fortschrittlichen Abgg. Gerichtsrat Twesten und Professor Gneist über denselben dem Bismarckschen Regimente gegenüber gefällt haben, obschon wir überzeugt sind, daß in allen diesen Fällen den preußischen Richtern jede absichtliche Verletzung ihrer Pflichten fernlag, sie sich höchstens von ihren Gefühlen unbewußt haben beherrschen lassen, die Redner nur die Art der Besetzung der Richterstellen haben tadeln wollen. Wenn überhaupt einmal das Tableau der Kulturkampfstrafen auch in bezug auf die Presse klargelegt wird, dann würde sich zeigen, daß trotz ihres Spektakels über Klassenjustiz, die Sozialdemokraten, im Vergleich mit damals, heute noch recht milde Richter findet.

Bischof Martin war der erste, welcher gegen die drei Maigesetze von 1873 Protest erhob. Schon am 18. Januar, neun Tage nachdem der Kultusminister die Vorlagen im Abgeordnetenhause eingebracht hatte, erließ er eine kurze Erklärung an das Kgl. Staatsministerium, daß er „unter keinen Umständen, auch nicht zur Vermeidung der größten zeitlichen Nachteile, zur Ausführung solcher Gesetze jemals seine Hand bieten könne". Er hat sein Wort gehalten und die Folgen mutig auf sich genommen. Schlag auf Schlag sind bei ihm die Ereignisse einander gefolgt: Schließung des Priesterseminars und der Theologischen Lehranstalt in Paderborn, Geldstrafen, Pfändungen, „Absetzung", Internierung in der Festung Wesel und schließlich die Flucht ins Ausland.

Die Lauterkeit seiner Gesinnung hat ihren erschütternden Ausdruck in der Antwort gefunden, die der opfermutige Oberhirt dem Oberpräsidenten v. Kühlwetter in Münster auf die Aufforderung, sein Amt niederzulegen, erteilt hat:

„Hoch über dem Dunkel und Wirrwarr der Zeit leuchtet die ewige Sonne der Gerechtigkeit und Wahrheit, und was auch immer über mich kommen mag, im festen Vertrauen auf denjenigen, der alle Haare unseres Hauptes gezählt, werde ich eher das Äußerste erdulden, ehe ich meiner geliebten Diözese und der hl. römisch-katholischen Kirche untreu würde. Der römisch-katholischen Kirche gehörte meine Jugend und mein Mannesalter; ihr wird mein Greisenalter gehören, solange mir Gott das Leben fristen wird. Alles werde ich für sie opfern und, wenn es sein soll, auch meinen letzten Blutstropfen."

Das waren die apostolischen Bekennerworte eines apostolischen Bischofs in den Tagen des Kulturkampfes.

Am 4. August 1874 wurde Bischof Martin zur Verbüßung einer achtzehnwöchentlichen Gefängnisstrafe ins Kreisgerichtsgefängnis zu Paderborn gebracht, nachdem sich die Einziehung der annähernd 100 000 Mk. Geldstrafen als unmöglich herausgestellt hatte — der Bischof war als unpfändbar erklärt worden, nachdem seine wenigen Habseligkeiten durch den Gerichtsbeamten versteigert worden waren —, am 5. Januar 1875 als Bischof staatlich „abgesetzt" erklärt, am 19. Januar nach Wesel transportiert und darauf in Wesel interniert. Über die Gefangenschaft in Wesel hat er in seinem Schriftchen: „Drei Jahre aus meinem Leben" (Paderborn, Bonifatius-Druckerei) eine anschauliche Darstellung gegeben. Während derselben hat er auch die zweimonatliche Festungshaft, die ihm wegen seines Hirtenschreibens auferlegt war, abgebüßt. Es geschah das gleichzeitig mit dem Verleger Hüffer vom Münsterischen Anzeiger. Während dieser Zeit schrieb er auch den „Katechismus des römisch-katholischen Kirchenrechts" (Münster, Aschendorff). In dem Schriftchen „Drei Jahre aus meinem Leben" sagt er auch, weshalb er zur Flucht ins Ausland geschritten sei, einmal war es sein durch die grausamen Kulturkampfsereignisse völlig erschütterter Gesundheitszustand, und zum andern die Unmöglichkeit, von hier aus seiner oberhirtlichen Pflicht hinsichtlich der Leitung der Diözese zu genügen. Geleitet hat die Flucht der starkmütige Dechant Schoofs von Büderich mit ebensoviel Aufopferung als Umsicht. Mit seinem Diener ging der Bischof nachts 12 Uhr über die Schiffsbrücke, jenseits derselben erwartete ihn der Dechant, um ihn zunächst zur Pastorat zu geleiten und ihn nachts 2 Uhr von dort zum Grafen Hoensbroeck auf Schloß Haag zu bringen. Von dort begab sich der hohe Flüchtling zum Grafen Ansemburg zu Neuburg in Holland. Aber weder hier noch an einigen anderen Orten Hollands war es ihm vergönnt, in sicherer Ruhe die Leitung seiner Diözese weiter zu führen, vielmehr setzte die preußische Regierung bei der holländischen durch, daß sie ihm die Gastfreundschaft versagte und ihn gleichfalls des Landes verwies.

Bischof Martin sah sich unter diesen Umständen gezwungen, seinen Wanderstab weiterzusetzen. Er ging nach Belgien; doch der kalte Wasserstrahl Bismarcks erreichte ihn auch hier; das Ministerium beauftragte den Polizeikommissar, den lästigen Eindringling sofort über die Grenze zu transportieren. In St. Trond, bei den dortigen Söhnen des hl. Franziskus, fand er einstweilen eine sichere Zufluchtsstätte, gleichzeitig auch Gelegenheit, sein früheres theologisches Lehramt wieder aufzunehmen. Professor Schroeder aus St. Trond hat darüber auf der Aachener Katholikenversammlung 1879 sehr begeistert berichtet. Mont-St.-Guibert, ein freundliches, an der Eisenbahnlinie Brüssel-Nancy, zwei Stunden von dem Kreuzpunkte Ottignies belegenes Dörfchen sollte die letzte Station auf dem langen und beschwerlichen Leidenswege des apostolischen Dulders sein. Hier hatte Pauline v. Mallinckrodt, die Stifterin der Genossenschaft der Schwestern der christlichen Liebe und des unvergeßlichen Führers der Zentrumsfraktion, Hermann v. Mallinckrodts rühmlichst bekannte Schwester, kurz vor dem Eintreffen des Bischofs ein ungefähr zwanzig Minuten von der genannten Ortschaft entferntes, in einem prächtigen Tale auf mäßiger Anhöhe belegenes Besitztum erworben und in demselben ein von ihren, aus Deutschland vertriebenen Schwestern geleitetes Pensionat ins Leben gerufen. Dort sollte er am 16. Juli 1879 sein Ende finden, in der Verbannung, weit ab von seiner geliebten Diözese. Er hat das Recht geliebt, darum ist er in der Verbannung gestorben. Der Umsicht und der Energie der General-Oberin Pauline v. Mallinckrodt ist es zu danken, daß die Leiche unerkannt bis Paderborn gebracht und dort am 19. Juli eintreffen konnte. Erst am 21. Juli drang die Kunde vom Tode durch die gesamte Bevölkerung, allenthalben die tiefste Trauer auslösend. Die Ära v. Puttkamer war hereingebrochen, die Morgenröte einer besseren kirchenpolitischen Zeit begann sich zu zeigen, und so wurden staatlicherseits der Beisetzung in heimatlicher Erde weiter kein Hindernis in den Weg gelegt:

Wo er am liebsten weilte,
Da ruht sein Körper aus,
Die Seele wohnt im Himmel,
Der Leib im Gotteshaus.

Aus dem Wandervogelleben.

Erschautes und Erlebtes von einem, der dabei war.

Wohl mancher hat einmal etwas vom Wandervogel gehört und vielleicht auch einige von den jugendfrischen Gesellen gesehen, die mit Rucksack und Zupfgeige das Land durchwandern. Aber genauer wissen doch wenige, wie es bei uns auf den Fahrten zugeht, und vielen wird als das Wesentliche an den Wandervögeln nur die ihnen etwas abenteuerlich erscheinende Ausrüstung in Erinnerung sein. Am besten wird man nun vielleicht unsere wirkliche Eigenart verstehen lernen, wenn ich etwas von unseren Fahrten erzähle: Wie uns die Natur zum Erlebnis wird, wie wir unsere engere und weitere Heimat und unser Volk kennen und lieben lernen, wie das schlichte deutsche Volkslied unser treuer Begleiter ist, wie es auf dem Marsche, beim Abkochen und im Quartier zugeht, und wie uns auch manches unangenehme und fröhliche Ereignis überrascht.

Im Stroh raschelt etwas. „Du, es ist schon ganz hell. Wir werden uns doch nicht verschlafen haben?"

„Ja, stehe doch mal auf und guck nach der Uhr!" erwidert der Angeredete.

„Ach, Kerl, ich liege hier so warm und mollig, steh' du doch auf!"

Da fährt ein dritter, den die zwei mit ihrem Reden gestört haben, dazwischen: „Nu haltet doch eure Klappen und pennt noch etwas! Der Bauer wird uns schon rechtzeitig wecken."

Für einen Augenblick wieder tiefe Ruhe. Dann kommt mit schweren Tritten der Bauer herein: „Jungs, aufstehn! Es ist halb fünf."

„Ach, schon so spät!" gähnt einer aus der hintersten Ecke.

„Aufstehn! um halb sechs wird aufgebrochen," ruft jetzt der Führer, der schon aufgesprungen ist, und stapft über ein halbes Dutzend Füße, deren Besitzer ihn nicht gerade sanft anfahren.

„Ja, Kerls, steht doch auf! dann trampele ich eure Knochen nicht entzwei. Ihr wißt doch, daß wir um zwölf Uhr das Fährboot nach Baltrum erreichen wollen. Heute nachmittag könnt ihr ja meinetwegen pennen, soviel ihr wollt."

Einer nach dem andern kommt jetzt ganz langsam aus dem Stroh gekrochen und zieht sich an. Die zuerst rauskommen, das sind die Schlauen. Denn die Langschläfer müssen zur gerechten Strafe nachher am längsten an der Pumpe warten.

„Na, habt ihr denn auch alle gut geschlafen, auch der Kleine?" fragt lachend der Bauer die weißbehemdeten Gestalten, die mit Stroh in den wirren Haaren aus den Tiefen des Schlafsackes steigen. „Sticht euch denn das Stroh nicht, wenn ihr da so ganz drunter liegt?"

„Ach was! Dazu haben wir den Schlafsack. Da steigt man bis an den Hals hinein und kriecht dann ganz unters Stroh. So pennt es sich wirklich fein, sicher wie im schönsten Federbett."

„Na ja, ich glaub's schon. Bei den Soldaten haben wir's ja auch oft so gemacht. Aber daß ihr nun so zu euerm Vergnügen in der Welt rumreist, dazu hätt' ich für meinen Teil keine Lust. Aber Spaß macht es mir doch, daß ihr so im Stroh schlafen mögt und euch zu mittag selbst was in dem großen Pott zurechtkocht. Und wie fein ihr gestern abend gesungen habt! — Nu wollt ihr euch aber sicher auch waschen, ich will man gleich sorgen, daß ihr alles bekommt."

„Nein, das ist gar nicht nötig . . ."

„Was? Wollt ihr euch denn gar nicht waschen?"

„Aber sicher! Wir haben Seife, Handtuch und alles bei uns, und damit gehen wir einfach an die Pumpe und waschen uns dort."

„So, das habt ihr alles in euerm Ranzen. Aber ein paar Waschnäpfe will ich euch doch eben holen." —

Draußen vor dem Hause wird es jetzt lebendig. Rucksäcke, Schlafsäcke, Eßgeschirr und anderes mehr liegt auf dem taufrischen Rasen verstreut. Ein paar Hungrige sind schon beim Frühstück. Andere waschen sich prustend in dem kalten, erfrischenden Wasser. Der Führer hat mittlerweile ein paar große Töpfe Milch besorgt, die jubelnd in Empfang genommen werden. Jedem schöppt er das bestimmte Maß in den Becher, und bald schmaust alles die frische Milch und grobes, kräftiges Schwarzbrot. Nur ein paar Bummelfritzen sind noch mit dem Ausschütteln ihrer Schlafsäcke und dem Waschen beschäftigt.

„Daß wir aber auch unsern Teil mitbekommen!" ruft einer von ihnen, wie er sieht, daß einige schon den zweiten Becher Milch erhalten.

„Wenn ihr nicht bald mit eurer Bummelei fertig seid, könnt ihr die leeren Pötte auslecken," ist die verdiente Antwort.

Diesmal kommen sie noch rechtzeitig, um ihren Teil zu empfangen. — Allmählich wird es Zeit, an den Aufbruch zu denken.

„In fünf Minuten wird aufgesattelt," mahnt der Führer.

„Jeder sucht schleunigst seine Siebensachen zusammen und packt den Rucksack. Die Spieler stimmen schon ihre Klampfen. Es heißt jetzt Abschied nehmen von dem schmucken, ostfriesischen Hofe und den freundlichen Bauersleuten, die uns so gastlich beherbergt haben. Dann geht es mit einem munteren Lied hinein in den frischen Morgen. Am östlichen Himmel schweben einige von der Morgensonne beleuchtete Federwölkchen. Die Sonne selbst kämpft noch mit den Morgennebeln. Doch bald durchdringen ihre sieghaften Strahlen den Dunst und schimmern in tausenden und abertausenden Tautröpfchen. Das ist eine leuchtende, blitzende Pracht, die das Herz höher schlagen läßt. Frei atmet die Brust die frische, kühle Morgenluft. So froh und leicht ist der Sinn, daß unser Stimmen nicht müde werden wollen, unsere Freude und Lust hinauszujubeln in hellen, jubelnden Liedern.

So begann ein herrlicher Wandertag auf einer Ferienfahrt zur Nordsee.

* * *

Wie viele herrliche Erinnerungen knüpfen sich an die Abendstunden, die wir bei unserer Hütte erlebt haben. Aber so schön, wie die Erinnerung an diesen Frühlingsabend sind wenige.

Die Sonne war schlafen gegangen, und der dunkelnde Himmel erstrahlte in einem milden, dämmrigen Blau. Unbeweglich ragten die Zweige der Buchen in die stille, laue Luft. Verstohlen flüsterten die Wasser der Ems mit dem Gezweige der Uferweiden. Wir saßen an flackerndem Feuer und schauten bald in den dunkelnden Abend hinaus, bald in die Flammen. Hin und wieder sprangen mit leisem Knistern ein paar Funken aus der roten Glut. Mit dem senkrecht aufsteigenden Rauche schwebten sie zwischen dem dunklen Geäste in die Höhe, wie wenn sie hinauf wollten zu den einsamen Sternen, die wie stille Funken im Blau des Himmels glühten. — Und dann kam das Schönste. Am jenseitigen Ufer der Ems fing eine Nachtigall ihr Lied an. Erst ein zaghaftes Girren und Rollen, ein melodisches, schmelzendes Flöten. Dann ein aufjauchzendes Zwitschern und Trillern, immer lauter und leidenschaftlicher und dann plötzlich wieder langgezogene, sehnsüchtige Flötentöne. Und nun wurde überall der Gesang der Nachtigall wach. Von allen Seiten, bald fern bald nah, klang ihr traurigsüßes Lied in den wohligstillen Abend. Die laue Frühlingsluft schien ganz erfüllt zu sein von einem süßen Klingen. — Die Herrlichkeit schien immer größer werden zu wollen. Der Mond ging auf. Goldgelb leuchtete seine klare Scheibe. Bald war sein Licht silbern geworden. Durch alle Büsche und Zweige zauberte er ein wundersames Lichtgespinst und goß klares Silber in die dunklen Fluten der Ems. Alles hatte sein Licht verwunschen und umwoben, daß das Auge kaum mehr unterscheiden konnte, was es erschaute. Und in all der Zauberpracht unaufhörlich das Lied der Nachtigall, das uns noch in den Ohren klang, als wir längst im Stroh lagen und die Herrlichkeit der Frühlingsnacht weiterträumten.

* * *

(Schluß folgt.)

Bilderrätsel.



Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai. (Drahtb.)

Am Bundesratstische Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär Delbrück, v. Kiderlen-Waechter und Lisco.

Präsident **Kaempf** eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des

Etats des Reichskanzlers. — Auswärtige Politik.

Abg. Dr. **David** (Soz.): Das Gefühl, daß uns die anderen Völker in der Auswärtigen Politik überlegen sind, ist im Volke allgemein verbreitet. Sämtliche Botschafter- und Gesandtenposten sind mit adeligen Herren besetzt, bis auf die Herren, die in untergeordneten Stellungen, wie Abessinien, Uruguay usw. sitzen. Der Fehler besteht darin, daß diese Männer, die Deutschland an den hervorragenden Stellen vertreten, von einer Stelle einseitig ernannt werden, während das Volk keinerlei Einfluß darauf hat. Für die Diplomaten müßte eine besondere Laufbahn geschaffen werden mit der Bedingung, im Konsulatswesen tätig gewesen zu sein. Mit dem System der Geheimniskrämerei muß gebrochen werden. Ein Weißbuch ist lange nicht mehr herausgekommen.

Unsere kurzen Anfragen im Reichstage sollten dazu benutzt werden, auch über auswärtige Angelegenheiten Auskunft zu geben. Dadurch kann manchem wilden Gerücht kurzerhand die Spitze abgebrochen werden. Ein Fiasko scheint unsere Diplomatie in der Türkei gemacht zu haben. Die Hauptaufgabe der Zukunft ist die Entspannung unseres Verhältnisses zu England, das jetzt seinen Flottenausbau mit Eifer fortsetzen wird. Dieselbe liberale Regierung, die nach dem Burenkriege eine Einschränkung der Rüstungen versprach, rüstet sich mit doppelter Kraft. Die Wendung in England ist eine Folge der deutschen Rüstungen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten). Neun Zehntel der beiden Völker wünscht eine Verständigung. Weshalb sollte mit Frankreich nicht eine Verständigung möglich sein? Die Kriegshetze wird von einigen wenigen Geschäftspatrioten betrieben. Ihnen das Handwerk zu legen, sollte von allen Parteien geschehen. Die Vermehrung unseres Kolonialbesitzes ließe sich durch friedliche Verständigung besser erreichen, als durch einen Krieg mit England. Es sollte zunächst Aufgabe jeder Nation sein, eine friedliche Verständigung und einen dauernden Frieden durch internationale Rechtssicherheit herbeizuführen. (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. Dr. **Spahn** (Ztr.): Den Gedanken einer Reichstagskommission für auswärtige Angelegenheiten kann ich der Geschäftsordnungskommission nur zur Beachtung empfehlen. In der Kommission ist uns eine Auskunft darüber, wie weit die Verhandlungen mit England gediehen sind, aus dem Grunde nicht gegeben worden, weil es nicht angängig sei, darüber jetzt Mitteilung zu machen. Die Befürchtungen wegen des Dreibundes sind wohl grundlos. Unser Kaiser hat auf seiner Reise nach Korfu ja italienischen Boden betreten und hat auch den österreichischen Thronfolger besucht. Dabei ist sicherlich diese ganze Frage genau besprochen worden. Was den Krieg in Tripolis anbetrifft, so ist unser Handel durch die Dardanellensperre nicht unerheblich beeinträchtigt worden. In der Kommission ist erklärt worden, diese Sperre sei aufgehoben. Es wäre nun sehr erwünscht, wenn wir hier Aufklärung darüber erhalten, wie es sich in Wirklichkeit damit verhält. In Marokko ist das französische Protektorat erklärt und ein diesbezüglicher Vertrag mit dem Sultan Mulen Hafid abgeschlossen worden. Aber die Schwierigkeiten ergeben sich jetzt erst bei der Ausführung des Vertrages. Es muß dahin gewirkt werden, daß dabei die deutschen Interessen nicht verletzt werden. Die chinesische Republik können wir vorläufig noch nicht anerkennen. China muß uns erst genügende Garantien dafür bieten, daß unser dort investiertes Kapital gesichert ist. Ich kann nur auf das innigste wünschen, daß unser Verhältnis zu England möglichst gut ist. Das ist ja auch von größter wirtschaftlicher Bedeutung. Aber ich kann dem Abg. David nicht zugeben, daß uns die Schuld zufällt, weil England weiter rüstet. Unsere Flotte hat einige Schwächen aufzuweisen: in erster Linie in der ungleichen Ausbildung der Mannschaften. Diese sollen ja hauptsächlich durch die Wehrvorlage beseitigt werden. Sie hat keinen aggressiven Charakter. England legt nun aber großen Wert auf die Aufrechterhaltung des Seebeuterechts. Wenn dieses eingeschränkt oder aufgehoben würde, dann läge vielfach kein Grund zu einer Flottenvermehrung vor. Ein Botschafterwechsel in London war nötig, und es war ja selbstverständlich, daß man den Mann nach London schickte, den man für den geeignetsten hielt, und das war Freiherr von Marschall. Aber die Auffassung, als ob dieser Wechsel nun auch eine Änderung unserer Politik bedeute, teile ich nicht. Wir haben dazu ganz und gar keinen Grund. Wir haben zu ihm das Vertrauen, daß er in London seinen Posten zum Vorteil des Deutschen Reiches so ausfüllen wird, wie er es auch in Konstantinopel getan hat. Was Lord Churchill jetzt gesagt hat, das ist nichts Neues. Er hat schon vor unserer Flottenvorlage ähnliche Ausführungen gemacht. In der Kommission hat der Staatssekretär erklärt, daß es nicht angängig sei, den Konsulatdienst auf jeden Fall als Vorbereitung zum Diplomatendienst zu bestimmen. Ebenso wurde dort zum Ausdruck gebracht, daß es nicht in der Vorbildung unserer Diplomaten liegt, daß wir so wenig Nachwuchs haben, sondern in den so erheblichen Kosten der Ausbildung, so daß nur wenige in Frage kommen können. Der Gedanke, der in der Resolution Heckscher zum Ausdruck gebracht ist, ist uns sympathisch. Wir wollen aber abwarten, welche Antwort von der Regierung gegeben wird. Es ist gefordert worden, daß mehr Kaufleute zur diplomatischen Karriere herangezogen werden. Alles mit Unterschied. Daß Kaufleute herangezogen werden — gut! Aber doch nur dann, wenn sie eine Ausbildung haben, die sie speziell geeignet macht. (Zuruf: Journalisten!) Auch Journalisten, ja gewiß, aber unter derselben Voraussetzung. Man sollte in dieser Frage doch ein gewisses Vertrauen dem Auswärtigen Amte und dem Reichskanzler entgegenbringen.

Abg. Dr. **Oertel** (kons.): Herr Dr. David hat in seiner Rede gegen einen Popanz gekämpft, den er sich zunächst selbst gemacht hatte: das war die Kriegshetze der Chauvinisten. Auch bei seiner Kritik unserer Diplomatie hat Herr Dr. David übertrieben. Wenn Herr Dr. David meint, Anekdotenerzähler seien zu Diplomaten besonders geeignet, so hat er sich als durchaus befähigt erwiesen. (Heiterkeit.) Äußerlichkeiten sind nicht außer acht zu lassen, so z. B. wird im Zukunftsstaat Herr Dr. Südekum ein besserer Diplomat sein, als Herr Kollege Hoffmann vom Abgeordnetenhause. (Große Heiterkeit.) Die Konsulnschule ist unter allen Umständen als einzig mögliche Diplomatenschule anzusehen. Über gewisse schwebende Verhandlungen wird immer ein gewisses Stillschweigen bewahrt werden müssen, das liegt in der Natur der Sache. Notwendige Aufklärungen sollten möglichst bald erfolgen. Die Presse ist über das Entgegenkommen des Auswärtigen Amtes außerordentlich befriedigt; eine gewisse Zurückhaltung ist aber notwendig, da wir nicht überall klar sehen können. Wir können erwarten, daß der Dreibund erneuert werden wird. Das erfüllt uns mit Befriedigung, wenngleich wir die Bedeutung des Dreibundes nicht überschätzen. Österreich-Ungarn, dem wir manchen Dienst geleistet haben, hat sich vorübergehend recht kühl benommen. Was Italien anlangt, so dürfte diese Dame trotz ihrer Extratour immer zu ihrem ursprünglichen Tänzer zurückkehren. Der Dreibund bedeutet die Garantie für das europäische Gleichgewicht. Sonstige Ententen brauchen wir nicht zu fürchten, im Gegenteil, beide Ententen nebeneinander, bieten volle Friedensgewähr. Wir sind geneigt, in ein gutes Verhältnis zu England zu treten, ein gutes Verhältnis, das nicht erkauft wird mit dem Preise etwaiger und irgendwelcher Interessen. Wir wollen in keine fremden Interessen eingreifen, ebensowenig als wir unsere Interessen stören lassen wollen. Was wir zu unserer Rüstung brauchen, darüber lasse man uns allein befinden. Mit Frankreich sollten wir nach dem Marokkoabkommen in Frieden leben können: wir haben gewiß alle Neigung, den Frieden zu wahren. Auskunft möchte ich dann über den angeblichen Überfall französischer und spanischer Truppen auf eine deutsche Farm haben, wobei mehrere Deutsche ermordet worden sein sollen. Auf gute Beziehungen zu Rußland legen wir den größten Wert.

Die russische Aktion in China zu stören haben wir zunächst keine Veranlassung. Mit allem Nachdruck müssen wir für die Freigabe des Grenzkommissars Dreßler eintreten. Auf der Linken besteht wohl ein klein wenig Abneigung gegen Rußland? (Abg. Ledebour: Haben Sie denn Sympathien für Rußland?) Gewiß habe ich Sympathie für alle Regierungen, die den sozialdemokratischen und anarchistischen Bewegungen stark und entschieden entgegentreten. (Bravo! und Heiterkeit.) Chauvinismus ist dem Deutschen so fremd, daß wir nicht einmal ein Wort dafür haben. (Heiterkeit. Rufe bei den Sozialdemokraten: Maulhelden!) Maulhelden sind diejenigen, die auf den Chauvinismus schimpfen. (Große Heiterkeit.) Die in Erscheinung getretenen chauvinistischen Bestrebungen sind bedauerliche Ausnahmen. (Sehr richtig!) Wenn völkische Gesinnung, die selbstbewußt und selbstsicher ist, darunter zu verstehen ist, dann wünsche ich dem deutschen Volke einen reichlichen Tropfen von deutschem Chauvinismus in seinem Blute. Wenn der Reichskanzler dies entschieden in die Tat umsetzt, dann wird er nicht nur die überwiegende Mehrheit dieses Hauses, sondern auch das gesamte deutsche Volk stets begeistert hinter sich haben.

Abg. **Bassermann** (ntl.): Die Auswahl unserer Diplomaten ist reformbedürftig, zumal heute die Geldfrage im Vordergrunde steht. Unser gutes Verhältnis zu Österreich-Ungarn und Rußland erfüllt uns mit Befriedigung. Daß Frankreich große Schwierigkeiten in Marokko noch zu überstehen haben wird, haben wir vorausgesehen. Aber auch über diese Schwierigkeiten wird es hinwegkommen. In Frankreich ist unsere Handelsfreiheit für Marokko stets gesichert gewesen, und wie lauten die Berichte über die Unternehmungen der Deutschen in Marokko? Die Panzerplattenpatrioten und die alldeutsche Presse haben nicht einen Einfluß auf unsere Rüstungen, wie der Abg. David meint. Die Wehrvorlage wurde von sämtlichen bürgerlichen Parteien angenommen, ohne Rücksicht auf diese Kreise. Eine aggressive Politik verfolgen wir nicht mit unserer Flottenpolitik. Freiherr von Marschall hat sich in Konstantinopel vorzüglich bewährt, auch bei der Umwandlung des Regie. Vorschußlorbeeren aber wollen wir ihm nicht geben. Das liegt weder in seinem noch in unserem Interesse. Die beste Grundlage für unsere Politik ist ein starkes Heer. Darum fordern wir eine starke Flotte zur Verteidigung unserer Landesinteressen. Wir wünschen eine Modernisierung unserer Diplomatie.

Staatssekretär **v. Kiderlen-Waechter**: Den weitesten Spielraum in den Ausführungen der Vorredner hat unser Verhältnis zu England eingenommen, und mit Recht. Der Abg. David hat über Geheimnistuerei geklagt. Auch in der Kommission ist gesagt worden, man wollte uns zum Reden zwingen. Dabei wird immer auf fremde Regierungen hingewiesen. Ich möchte da auf eines aufmerksam machen. An demselben Tage, an dem ich in der Kommission über unsere Beziehungen zu England geantwortet habe, hat der englische Premierminister genau dieselbe Frage beantwortet. Unsere Antworten sind beinahe wörtlich dieselben. Der Unterschied lag nicht auf Seiten der Regierung, sondern auf der anderen Seite. In England war man zufrieden, und hat kein Wort mehr gesagt. Den Schluß mögen die Herren selber ziehen. (Heiterkeit). Dr. David hat heute über unsere Beziehungen zu England gesprochen und alle Schuld auf uns geworfen. Besonders hat er hervorgehoben, daß wir gegen die Abschaffung des Seebeuterechts gewesen seien. Da mag er einmal die Verhandlungen der Haager Konferenz nachlesen. Es ist dann auf unsere Beziehungen zu Rußland hingewiesen worden. Hierzu kann ich nur wiederholen, was der Reichskanzler in seiner Rede vom Dezember vorigen Jahres gesagt hat. Hinzuzufügen habe ich dem nichts. Nun ist auch wieder auf Persien hingewiesen worden. Es wird uns da immer vorgeworfen, das und das hätten wir aufgegeben. Aber das sind dann meist Sachen, die uns gar nicht gehören. Wenn wir bei unseren Reklamationen immer auf unsere Heermacht hinweisen wollten, so würde das eine Tomahawk-Politik sein. Die würde uns schlecht bekommen. Was unsere Beziehungen zu Italien und der Türkei betrifft, so kann ich nur wiederholen, daß in der schwierigen Lage weder unser Verhältnis zu Italien noch zur Türkei gelitten hat. Ein Fiasko haben wir nicht gemacht. Die Meldungen darüber in einem Berliner Mittagsblatt brauchten wir nicht dementieren. Ich bin in der erfreulichen Lage, feststellen zu können, daß wir in der letzten Zeit fast gar keine Beschwerden unserer Kaufleute in Marokko haben. Bei dem Überfall auf die deutsche Farm in Marokko ist zweifellos ein Übergriff vorgekommen. Wir haben sofort bei der französischen Regierung Verwahrung eingelegt und hoffen, daß die Sache zu unseren Gunsten geregelt wird, weil das Recht auf unserer Seite steht. Eine gewisse Verzögerung werden Sie angesichts der großen Entfernung verstehen. Wegen Neukamerun haben wir uns mit Frankreich über das Zusammentreten einer Grenzkommission verständigt, die die Grenzfrage bestens regeln wird.

Die Reform unserer diplomatischen Laufbahn wird bereits angestrebt. Wir dürfen aber die Ausbildung nicht gar zu sehr ausdehnen. Denn sonst sind die Herren, wenn sie soweit sind — — tot. (Große Heiterkeit). Bei der Auswahl unserer Diplomaten aus anderen Ständen, Kaufleuten, Hirtenknaben usw. (Heiterkeit), muß man doch vorsichtig sein. Etwas wohlhabende Leute für den diplomatischen Dienst auszuwählen, ist unbedingt nötig, da sie doch studieren müssen. Vom 12. Jahre an gleich in den diplomatischen Dienst einzutreten, geht doch nicht. (Heiterkeit). Die Frage dürfte noch nicht reif sein, für die Erörterung im Plenum. Auch die vorliegende Resolution bitte ich nicht anzunehmen.

Abg. **Hebel** (Ztr.) begründet eine Resolution auf Regelung der Arbeitsverhältnisse der fremdländischen Arbeitskräfte.

Staatssekretär **Delbrück**: Diese Resolution fällt mehr in das Ressort des Reichsamtes des Innern. Die vielen ausländischen Arbeiter legen den Verwaltungen der Einzelstaaten schwere Probleme auf, da sie unter anderen Kulturbedingungen aufgewachsen sind. An sich ist nach öffentlichem und privatem Recht der ausländische dem inländischen Arbeiter gleichgestellt. Das gilt auch für die landwirtschaftlichen wie die im Bergbau beschäftigten Arbeiter. Der einzige Unterschied liegt darin, daß die ausländischen Arbeiter ausgewiesen werden können. Diese Möglichkeit müssen wir uns aber vorbehalten aus sittlichen und politischen Rücksichten. Ob es deshalb möglich ist, auf dem Wege der Gesetzgebung diese Frage zu regeln, ist zweifelhaft. Die ausländischen Arbeiter genießen in Deutschland weit besseren Schutz, als die deutschen Arbeiter im Auslande. (Sehr richtig). Wir müssen uns deshalb die Möglichkeit der Reziprozität wahren. Den Forderungen der Resolution wird zum größten Teil schon heute entsprochen.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Bedauerlich ist, daß unsere allgemeine Aussprache durch diese Spezialfrage eingeleitet wird. (Vizepräsident Dove: Die Feststellung der Rednerliste ist Sache des Präsidenten.) Wir werden der Resolution zustimmen. Tatsache ist, daß die polnischen und dänischen Arbeiter völlig rechtlos sind. Will man dem preußischen Landrat die Fürsorge für diese Arbeiter überlassen, so ist der Bock zum Gärtner gemacht.

An der einmütigen Annahme der Wehrvorlage gehen wir nicht achtlos vorüber, im Gegenteil, wir haben stets darauf hingewiesen, daß wir die einzige Partei waren, die energisch Opposition gemacht hat. Wir haben Jingos und Chauvinisten genug, wenn wir das Wort auch nicht haben. Wir könnten es vielleicht Ortelei nennen. Wenn wir den Rüstungswahnsinn bekämpfen wollen, so müssen es wir zunächst im eigenen Lande tuen. England ist uns gegenüber in der Defensive. Wir Sozialdemokraten sind die ehrlichen Makler zwischen beiden Ländern, die Jingos, Chauvinisten und Ortlinge sind genau dieselbe Sorte. Ein Krieg zwischen den Kulturnationen Europas wäre das allergrößte Unglück auf der Welt. Daß Dr. Oertel seine Bewunderung für die russische Regierung zum Ausdruck bringt, die sonst bei jedem anständig denkenden Menschen tiefste Empörung wegen der Vorgänge bei der Niedermetzelung von 500 Arbeitern in den Newa-Werken entfachte, ist bedauerlich.

Vizepräsident **Dove**: Es ist unzulässig, in diesem Tone von einer fremden Regierung zu sprechen.

Abg. **Ledebour** fortfahrend: Aber diese schlimmste „Auswerweltschaffung von Arbeitern" paßt in unsere Debatte über auswärtige Politik durchaus hinein. Ich hoffe, daß die wilde Empörung, die sogar im russischen Parlament entstanden ist, dafür Beweis ablegt, daß hier allerdings eine Tat vollzogen ist, die zum Himmel schreit. Die deutschen Kapitalisten und besonders die deutschen Juden, sollten sich im Grunde ihrer Seele schämen, daß sie Rußland ihr Geld kreditieren. Wir zeigen, daß wir nicht nur das Interesse unseres Volkes, sondern der ganzen Welt besser vertreten, als irgendeine andere Partei.

Abg. Dr. **Heckscher** (Fortschr. Vp.) empfiehlt die von ihm und dem Frhrn. v. Richthofen (natl.) beantragte Resolution, im nächstjährigen Etat die Besoldungsverhältnisse der Botschaftsräte, Legationssekretäre und Attachés und somit die Anstellungsverhältnisse dieser Beamten derart zu gestalten, daß bei der Zulassung zum diplomatischen Dienste Schwierigkeiten infolge nicht ausreichender finanzieller Leistungsfähigkeit des Bewerbers nicht mehr entstehen können. Tatsache sei, daß nicht jeder Diplomat mit den wirtschaftlichen Interessen Deutschlands so vertraut sei, wie es wünschenswert wäre. Ein Diplomat kann, so führte Redner aus, nichts Hervorragendes leisten, wenn er nicht mit den wirtschaftlichen Verhältnissen seines Vaterlandes so vertraut ist, wie es für das Kennenlernen der wirtschaftlichen Verhältnisse desjenigen Landes notwendig ist, in dem er akkreditiert ist. Wir wollen nicht, daß man einen tüchtigen Konsulatsbeamten von diplomatischen Karriere ausschließt, weil er nicht vermögend ist. Wir haben es uns versagt, auf allgemeine Fragen der auswärtigen Politik einzugehen, da wir nur Wiederholungen vorbringen könnten. Ich beschränke mich auf zwei kurze Bemerkungen. Die Beziehungen Deutschlands zu England sind entscheidend für die europäische Lage. Das deutsche Volk will den Frieden mit England, und das deutsche Volk muß auch daran glauben, daß ein Friede mit England möglich und erreichbar ist. Unsere Beschlüsse über die Wehrvorlagen haben der Erhaltung des Friedens nicht geschadet. Im Gegenteil (Sehr richtig), unsere Haltung hat den stärksten Eindruck auf das Ausland. Wir wollen uns auch künftig in der gleichen Weise verhalten. Wir wollen das Vaterland der anderen achten und das eigene lieben.

Abg. **Dombek** (Pole): Den Resolutionen stimmen wir zu. Die Behandlung der polnischen Bevölkerung, namentlich im Regierungsbezirk Oppeln, wird noch immer unrecht gehandhabt.

Abg. **Bernstein** (Soz.): Ihre (nach rechts) Partei- und Klassengenossen in anderen Ländern sind die Feinde Deutschlands; unsere Parteigenossen aber sind Deutschlands Freunde. Die Explosionsgefahren werden vermehrt, je mehr das Pulverfaß angefüllt wird. Das sollte man bei der Wehrvorlage bedenken.

Damit schließt die Diskussion.

Nachträglich erhält der Abg. **Windeck** (Lothringer) das Wort, der um Errichtung eines italienischen Konsulats in Lothringen bittet.

Die Resolutionen werden angenommen.

Das Gehalt des Reichskanzlers wird bewilligt.

Beim Kapitel Gesandtschaften und Konsulate im Etat des Auswärtigen Amtes bittet

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (fortsch. Vpt.) um Umwandlung des Konsulats in Paris in ein Generalkonsulat. Das Auswärtige Amt sollte auch kurze Anfragen exakter beantworten. Das würde auch im Interesse der Regierung liegen. Redner bringt hierzu mehrere Fälle vor.

Staatssekretär **v. Kiderlen-Waechter**: Wir konnten die bisherigen Fragen nicht anders beantworten, als geschehen ist. Weshalb sollten wir mehr Worte machen, als nötig ist? Auch in England wird es so gehandhabt. Die Frage, ob es zweckmäßig ist, das Konsulat in Paris in ein Generalkonsulat umzuwandeln, werden wir näher prüfen. Die englische Anregung auf internationale Regelung des Auslieferungsvertrages haben wir kürzlich erhalten; eine Entschließung liegt jedoch noch nicht vor. Der Abschluß eines neuen Vertrages zum Schutze des Urheberrechtes mit Amerika ist noch nicht angeregt worden. Die Kongoakte ist unter dem alten Regime oft verletzt worden. Seitdem der Kongo aber unter staatlicher Verwaltung steht, ist es anders geworden. Die belgische Regierung bemüht sich, auf friedlichem Wege die alten Konzessionen aufzuheben.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (fortschr. Vpt.): Noch im vorigen Jahre hat die belgische Regierung sich durch ihre amtlichen Organe Verstöße gegen die Kongoakte zuschulden kommen lassen. Eine Kongokonferenz ist dringend notwendig.

Abg. Dr. **Pfeiffer** (Zentr.): Unser Konsulatswesen leidet häufig darunter, daß die Inhaber dieser Stellen gleichzeitig Chefs ausländischer Firmen sind. Darunter leiden die Deutschen im Auslande außerordentlich, am allermeisten aber die Kaufleute. Redner bringt einige Beschwerden aus Iquitos vor.

Staatssekretär **v. Kiderlen-Waechter** sagt für einzelne Beschwerden Unterstützung zu.

Abg. **Kuhnert** (Soz.): Beim Botschafterwechsel in Konstantinopel sind uns Unkosten in Höhe von 400 000 Mark entstanden. Das ist viel zu viel. Die baulichen Veränderungen sind völlig unnötig. Das Botschaftsgebäude liegt geradezu paradiesisch da.

Der Etat des Auswärtigen Amtes wird bewilligt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. T.-O.: Auslieferungsvertrag für Italien; Ergänzungsetat und Deckungsvorlage zur Wehrvorlage.

Schluß 7 Uhr.

Aus der Stadt.

Münster, 19. Mai.

Auf dem Wochenmarkt wurden gestern durchschnittlich gezahlt für Äpfel (Tafeläpfel) das Pfd. 60—80 Pfg., Apfelsinen das Stück 5, 8 und 10 Pfg. (je nach Qualität), Kirschen das Pfd. 60—80 Pfg., Erdbeeren das Pfd. 80 Pfg. bis 1,20 Mark, Stachelbeeren (unreife) das Pfd. 40 Pfg., Zitronen das Stück 5—10 Pfg., Wallnüsse das Pfd. 35—40 Pfg., Haselnüsse das Pfd. 50—60 Pfg., frischer Wirsing das Stück 25 bis 30 Pfg., Rotkohl-, Weißkohl- und Wirsingpflanzen je 100 Stück 70—80 Pfg., Kohlrabipflanzen 100 Stück 60 Pfg., Salatpflanzen 100 Stück 30—40 Pfg., Selleriepflanzen 100 Stück 60—80 Pfg., Porreepflanzen 100 Stück 60 Pfg., Blumenkohlpflanzen 100 Stück 50—60 Pfg., junge Möhren das Bund 50 Pfg., ½ Bund 20—25 Pfg., Spinat das Pfd. 15—20 Pfg., Schwarzwurzeln das Pfd. 20—30 Pfg., Blumenkohl das Stück 40, 50 und 60 Pfg., Spargel (hiesiger) das ½ Pfd. 40 bis 50 Pfg., fremder das ½ Pfd. 35—40 Pfg., Stielmus das Pfd. 20—25 Pfg., Sauerrampfer das Pfd. 15—20 Pfg., Gurken das Stück 30—40 Pfg., Porree das Stück 5 Pfg., größere Stangen 8—10 Pfg., Sellerie die Knolle je nach Größe 30—60 Pfg., Petersilie das Pfd. 80 Pfg. bis 1 Mark, Kochzwiebeln das Pfd. 10—15 Pfg. frische Zwiebeln das Bund 5 Pfg., Schnittlauch das Bund 5 Pfg., Meerrettich das Stück nach Größe 10, 20 und 30 Pfg., Knoblauch das Stück 3 bis 5 Pfg., Radieschen das Bund 4—5 Pfg., Tmaten das Pfd. 60, 70—80 Pfg., Kopfsalat das Stück 5, 8—10 Pfg., Schnittsalat das Körbchen 10—15 Pfg., Rhabarber das Pfd. 10—15 Pfg., Kartoffeln (rote) das Pfd. 5—6 Pfg., Zentner 4—4,50 Mark, Magnum-bonum das Pfd. 4—5 Pfg., Zentner 5,75—6,75 Mk., frische Kartoffeln (fremde) das Pfd. 20—25 Pfg., frische Eier das Stück 6—7 Pfg. frische Landbutter das Pfd. 1—1,20 Mk., Enten das Stück 2—2,75 Mark, Schlachthühner das Stück 2—3 Mk.

○ **Ein schwerer Unglücksfall** traf am Freitag abend gegen 7 Uhr einen Knecht aus Handorf auf der Telgter-Chaussee in der Nähe des Bahnüberganges. Der Knecht wollte seinen mit Sand beladenen Wagen besteigen, als er auf der Schere ausrutschte und vor die Räder fiel. Beide Beine wurden ihm überfahren. Der frühere Regierungspräsident v. Gescher, der gerade zu dieser Zeit die Straße passierte, rief telephonisch einen Arzt herbei, und ließ seinen Kutschwagen kommen, mit dem der Verletzte nach Anlegung eines Notverbandes zum Franziskushospital gebracht wurde.

⊙ **Von der Straße.** Auf der Wolbeckerstraße spielten gestern nachmittag einige Knaben an einem Neubau. Als die Bauleute sie vertrieben, liefen sie fort. Dabei rannte ein zehnjähriger Knabe gegen einen Wagen der Straßenbahn, von dem der Junge zur Seite geschleudert wurde. Mit einer blutenden Kopfverletzung wurde der Knabe besinnungslos aufgehoben und zu seinen Eltern gebracht, wo ihm zwar bald das Bewußtsein wiederkehrte. Doch scheint er eine Gehirnerschütterung erlitten zu haben.

Ein vergessener Zug. Es handelt sich nicht um einen wie in München von den Eisenbahnangestellten im Betriebe vergessenen Zug, sondern um einen in den Kursbüchern und Fahrplänen — selbst in dem amtlichen Taschenfahrplan der Eisenbahn-Direktion Münster fehlt er — vergessenen Zug auf der Strecke Münster-Telgte. Es fährt, wie uns mitgeteilt wird, ein Triebwagen mittags 1,30 Uhr bis Telgte (an 2 Uhr) und verkehrt zurück ab Telgte 3,05 Uhr, an Münster 3,38 Uhr. Wir bitten, diese Korrektur auf unserem Plakatfahrplan und Uhrfahrplan vornehmen zu wollen.

⊙ **Güterverkehr auf Kleinbahnen.** Gemäß der besonderen Ausführungsbestimmung zu § 76 (9) der Eisenbahnverkehrsordnung (siehe den Staatsbahn- und Privatbahn-Gütertarif, Heft A) werden Sendungen, deren Bestimmungsort selber eine Kleinbahnstation ist, in der Regel auch dann der Kleinbahn zur Weiterbeförderung übergeben, wenn die Frachtbriefe eine dahingehende Vorschrift der Absender nicht enthalten, soweit sich die Empfänger dies nicht ein für allemal oder im Einzelfalle schriftlich bei der Eisenbahn-Übergangsstation verbeten haben. Welche Sendungen nach ihrer Beschaffenheit, den örtlichen Verhältnissen oder aus anderen Gründen im Interesse des Publikums von der Weiterbeförderung ausgenommen sind, ist auf den Übergangsstationen nach den Kleinbahnen durch Aushang bekannt gemacht. Da im Frachtbriefmuster der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung sowohl Spalten für die Bestimmungsstation als auch für den Bestimmungsort vorgesehen sind, und außerdem für den Fall, daß Bestimmungsort und Bestimmungsstation voneinander abweichen, ausdrücklich durch einen besonderen Vermerk im Frachtbriefe auf die Ausfüllung der Spalte „Bestimmungsort" hingewiesen ist, darf bei der Benutzung des neuen Frachtbriefmusters eine Weiterbeförderung mit der Kleinbahn ohne ausdrückliche Vorschrift des Absenders nur stattfinden, wenn die Spalte „Bestimmungsort" vom Absender ausgefüllt ist oder der Empfänger rechtzeitig die Weitersendung bei der Übergangsstation beantragt hat. Die Übergangsstationen sind angewiesen worden, vom 1. Juni 1912 ab ohne ausdrückliche Vorschrift des Absenders oder Empfängers Sendungen, bei denen im Frachtbriefe unter dem Vordruck „Bestimmungsort" eine Kleinbahnstation nicht angegeben ist, der Kleinbahn nicht mehr zur Weiterbeförderung zu übergeben, sondern die Empfänger vom Eingang des Gutes zu benachrichtigen. Es liegt im Interesse der Versender, sofern sie die Zuführung der Sendungen nach den Kleinbahnstationen wünschen, entweder im Frachtbriefe die Weiterbeförderung nach der Kleinbahn ausdrücklich vorzuschreiben oder wenigstens im Frachtbriefe unter dem Namen der Bestimmungsstation in der Spalte „Bestimmungsort" den Namen der Kleinbahnstation, auf der das Gut dem Empfänger ausgeliefert werden soll, anzugeben. Für Empfänger, welche die für sie eingehenden Sendungen auf einer Kleinbahnstation in Empfang nehmen wollen, empfiehlt es sich, die Eisenbahn-übergangsstation vor Eingang des Gutes entweder ein für allemal oder im Einzelfalle um Weiterbeförderung der Güter nach der Kleinbahn zu ersuchen.

Standesamtsnachrichten. Geburten: Mai 13. Tochter des Schlossers Franz Bühner. — Sohn des Kaufmanns Ed. Niehues. — 15. Sohn des Ackerers Bernh. Luchtefeld. — Sterbefälle: Mai 17. Lehrmädchen Maria Leopold, 16 Jahre alt. — Witwe Anna Brewitt, geb. Doering, 85 Jahre. — 18. Handlungsgehilfe Kurt Rommel, 20 Jahre.

Aus den Provinzen.

× **Handorf**, 18. Mai. (Die Missionspredigten) bei der im Laufe dieser Woche stattfindenden Mission finden zu anderen Zeiten statt als in Nr. 363 angegeben. Die Zeiten werden morgen noch von der Kanzel herab bekannt gegeben. Auf jeden Fall ist die zweite Predigt nicht 5 Uhr, sondern um 2 Uhr, und die erste morgens um 6½ Uhr.

Oberheimbach (Rhein), 16. Mai. (Verbrannt.) Gestern abend entstand im Schulhause ein Brand, der das ganze Gebäude in Asche legte. Von zwei Kindern des Mieters der Schulwohnung, die auf dem Speicher spielten, konnte das eine gerettet werden, das andere, ein dreijähriger Knabe, verbrannte.

Trier, 18. Mai. (Mord und Selbstmord.) In einer Wirtschaft in Esch an der Alzette gerieten die Arbeiter Gilson und Manternach aus nichtigen Gründen in Wortwechsel, in dessen Verlauf der jähzornige Gilson seinen Kameraden niederschoß. Als ihm die Folgen seiner Tat zum Bewußtsein kamen, verübte er Selbstmord.

Vermischtes.

* **Berlin**, 18. Mai. (Drahtb.) Die Kriminalpolizei nahm den Kieler Torpedobootsmatrosen Lilienthal fest, der seit mehreren Monaten flüchtig ist und mehrere schwere Einbrüche begangen hat. Der Verhaftete wird nach Kiel gebracht.

* **Sagan**, 18. Mai. (Drahtb.) Während des gestrigen Schießens des 53. Feld-Artillerie-Regiments aus Bromberg auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer, wurden von einem offenbar zu früh losgegangenen Geschützschuß der 2. Batterie 4 Pferde getroffen. Drei der Tiere wurden sofort getötet, das vierte mußte getötet werden. Drei Kanoniere wurden leicht verletzt.

* **Zwickau**, 17. Mai. Der seit einem Jahre in Zwickau wohnende und aus Bayern stammende Finanzassessor a. D. Fuhr aab heute früh auf seine Frau und seine elfjährige Tochter mehrere Revolverschüsse ab. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Fuhr und seine Tochter waren sofort tot, während die Frau mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde. Finanzielle Sorgen sollen das Motiv der Tat sein.

* **Lichtenstein-Kallenberg**, 17. Mai. Heute früh zündete der 77 Jahre alte Insasse der Bezirksanstalt Landgraf in selbstmörderischer Absicht sein Bett an. Landgraf und sein Schlafgenosse Riedel sind bei dem Brande umgekommen.

* △ **Wittenberg**, 15. Mai. Als Nachfolger des an die Universität Greifswald berufenen Lic. Karl Johannes Dunkmann wurde der bisherige Studiendirektor am evangelischen Predigerseminar in Soest (Westfalen) Julius Jordan zum Mitdirektor und Ephorus des Kgl. Predigerseminars in Wittenberg ernannt. Jordan ist 1868 zu Münster i. W. geboren. Auf dem Gymnasium zu Bielefeld vorgebildet, studierte er in Tübingen, Basel und Greifswald als Schüler der Professoren Kautzsch, Giesebrecht, Kübel, Haupt, Schlatter und Cremer. In den Jahren 1890 und 1892 bestand er die theologischen Prüfungen in Münster, war 1893—1896 Konviktsinspektor im Tholuckschen Konvikt in Halle, 1896 bis 1897 Hilfsprediger zu Hoerde i. W. und Pfarrverweser in Werther und 1899—1909 Pfarrer in Warendorf i. W. 1909 erfolgte seine Ernennung zum Studiendirektor zu Soest. Direktor Jordan ist seit 1900 Herausgeber des Theologischen Literaturberichtes und seit 1906 des Vierteljahrsberichtes aus dem Gebiet der schönen Literatur.

* **Paris**, 18. Mai. In der „Aktion" erzählt ein Unteroffizier des 1. Zuavenregiments, der an der Belagerung der Banditenvilla in Nogent sur Marne teilgenommen hat, daß er und seine Leute noch vor der Polizei in das Haus eingedrungen seien. Er habe Garnier, der aufrecht dagestanden habe, den Revolver aus der Hand gerissen und ihn festgehalten. Als nun die Polizisten eingedrungen seien, hätten sie ihn und seine Leute hinausgedrängt. Gleich darauf seien gleichzeitig mehrere Gewehrschüsse abgefeuert worden und Garnier sei tot zu Boden gestürzt.

* ‡ **Ein Seitenstück zur deutschen Flugspende.** Angesichts des patriotischen Eifers, mit dem in ganz Deutschland Sammlungen für die National-Flugspende veranstaltet werden, dürfte ein Vorgang von allgemeinem Interesse sein, der sich in den letzten Monaten im Königreich Schweden abgespielt hat. Da in diesem Lande die radikal gesinnte Regierung nach Ansicht des Volkes nicht genügend für die Verstärkung der Flotte eintrat, nahm sich ein aus patriotischen Männern aller Gesellschaftskreise zusammengesetztes Komitee der Sache an und erließ an die Bevölkerung einen Aufruf zur Sammlung von Geldern für ein Panzerschiff, das dem schwedischen Staat zum Geschenk gem

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister Abteil. B ist bei der Firma „Elektrizitätswerk Wadersloh Gesellschaft mit beschränkter Haftung" zu Wadersloh heute folgendes eingetragen worden:
Der bisherige Geschäftsführer August Bertram ist als Geschäftsführer abberufen und an seine Stelle Gutsbesitzer Heinr. Schulze-Bomke zu Wadersloh bestellt.
Oelde, den 14. Mai 1912.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die durch Beschluß vom 8. April 1911 erfolgte Entmündigung des Schneiders **Anton Reismann** aus Münster ist wieder aufgehoben.
Münster, den 11. Mai 1912.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unserm Handelsregister A ist die unter Nr. 159 eingetragene Firma **Alex Pape** Münster, letzter Inhaber Gastwirt und Brauereibesitzer Alex Pape zu Münster, gelöscht worden.
Münster, den 10. Mai 1912.
Königl. Amtsgericht.

Bau von Schleppzugschleusen im Emsabstieg zwischen Bergeshövede u. Gleesen

Verdingung.
Die Gestellung von Maurern und Arbeitern zur Hilfeleistung bei den Maurer-, Beton- und Pflasterarbeiten beim Bau der Schleppzugsparschleuse Bevergern soll vergeben werden und zwar:
Los 1: Gestellung von Maurern und beitern.
tern.
Nach den hiesigen Erfahrungen werden etwa 140 000 Maurerstunden und etwa 340 000 Arbeiterstunden mindestens zu leisten sein.
Die Verdingungs-Unterlagen sind gegen portofreie Einsendung von 0,50 Mk. (für beide Lose) von dem unterzeichneten Bauamte abzugeben.
Die Angebote sind in versiegelten mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlägen bis zu dem am 1. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr, stattfindenden Eröffnungstermin einzureichen.
Zuschlagsfrist 15. Juni 1912.
Auskunftsstellen, auch über finanzielle Leistungsfähigkeit sind anzugeben.
Lingen (Ems), 15. Mai 1912.
Königliches Bauamt.

Aufforderung.

Nach § 12 der Stiftungsurkunde des Josephs-Hospitals zu Warendorf vom 14. August 1843 ist der bei diesem zu führende Stammbaum der Familie Zumloh im laufenden Jahre zu ergänzen. Es werden daher sämtliche Mitglieder der Familie Zumloh, soweit sie von den Eheleuten Heinrich Zumloh und Maria Theresia geb. Kalthoff zu Warendorf, den Eltern des Stifters Franz Josef Zumloh daselbst, abstammen und noch nicht in dem Stammbaum verzeichnet sind, aufgefordert, sich behufs ihrer Eintragung bei dem unterzeichneten Kuratorium zu melden. Die Urkunden, aus denen sich die Abstammung von den genannten Eltern des Stifters oder von einer im Stammbaum bereits eingetragenen Person ergibt, sind der Anmeldung beizufügen.
Warendorf, den 16. Mai 1912.
Das Kuratorium des Josefs-Hospitals.

Bauplätze

vor Servatiitor sind in beliebiger Größe unter kulanten Bedingungen verkäuflich. 2. Hypothek wird evtl. besorgt.
Näheres
Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Metzgerei

an der Hammerstraße mit flottgehendem Geschäft ist verkäuflich.
Näheres
Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Gras-Verkauf.

Mittwoch, 22. Mai, nachm. 4 Uhr, werden vis-à-vis der Wirtschaft Neuhaus, Kanalstr.:
4 Morgen Aawiesengras in Parzellen
an freiwill. Auftrage verkauft.
Nutzung bis 1. Oktober 1912.
Anton Möllers,
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Hausbesitzung

mit Stallung und Garten, in der Nähe Münsters, an einer Chaussee gelegen, ist auf sofort oder später zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres
Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Hausbesitzung

mit Garten u. Stallung, welche in Ostbevern liegt und zu jegl. Geschäftszwecken sich eignet (Korbmacher, Sattler usw.) auf sofort oder später zu verkaufen.
Näheres
Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Meistbietender Verkauf einer schönen Kötterei.

Dienstag, den 28. Mai cr., nachm. 2½ Uhr, werde ich in freiw. Auftr. des Herrn **Heinr. Hillebrand** dessen zu Bisch. Sandrup Nr. 48 geleg. Kötterei meistb. zum Verkaufe aussetzen. Dieselbe liegt in Form eines Rechtecks am alten Max-Clemens-Kanals, ½ Stunde von Kinderhaus sowie 20 Minuten von der Schule und umfaßt 17 Morgen Acker, Hofraum und Garten mit vielen Obstbäumen. Die Gebäulichkeiten sind in sehr gutem Zustande, das Wohnhaus ist massiv. Der Grund und Boden besteht zu einer Hälfte aus schwarz. Sande, zur anderen Hälfte aus kleefäh. lehmig. Sande. Übergabe: 1. Okt. 1912. Kaufliebhaber lade ich zum Termine ergebenst ein.
Anton Möllers.
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19.

Hausverkauf.

Das hier an der **Schillerstraße** unter **Nr. 4** belegene Wohn- und Geschäftshaus mit einer Grundfläche von 26 Quadr.-Ruten steht sofort durch mich zum Verkauf.
Lübbert.

Größere Bauterrains

an der **Grevener-, Melchers-, Kinderhauser- u. Marienthalerstraße** sind im ganzen oder geteilt zu verkaufen durch
Lübbert.

Grundstücke,

in unmittelbarer Nähe der Stadt, sehr günstig gelegen und zu Spekulationszwecken sehr geeignet, sind durch mich zu verkaufen.
Lübbert.

Kleines Geschäftshaus

im **Krummertimpen** gelegen, pass. für Bäcker 2c., steht zum Verkauf.
Näheres durch
Lübbert.

Kapitalien

in größeren Posten von **ca. Mk. 20 000** an, zu günstigem Zinssatze sind zu begeben durch
Lübbert.

Verkauf eines Kolonates.

Ein im Münsterlande geleg. Kolonat zur Größe von 210 Morgen (130 Morgen Acker u. Wiesen — gut. Sandboden — und 80 Morgen Busch und Heide) ist zu diesem Herbst zu verkaufen. Preis 90 000 Mark.
Off. unter **L T 668** an die Geschäftsstelle,

Fabrik in Greven.

Das dem Herrn **Lühl** in **Wickrath** gehörige, hierselbst belegene
Fabrikanwesen
zur Größe von 71 ar 54 qm, mit 2555 qm
Chedbau, Maschinen, Kesselhaus, Kontorgebäude, Pferdestall, div. Schuppen,
sowie ein. guterhalt. 120 PS. **Componnd Dampfmaschine,** sowie
Röhrenkessel, Dampfheizung, elektr. Lichtanlage m. Dynamo
ist äußerst preiswert zu kaufen. Das Anwesen eignet sich vorzüglich zur Anlage einer mechan. Weberei. Näh. Auskunft durch
C. Barenberg, Greven i. W.



Schweine-Verkauf

Donnerstag, 23. Mai 1912, nachmittags 3 Uhr,
werden an meiner Wohnung für den Herrn Viehhändler **R. Broks, Billerbeck,**
30 Stück 8-13 Wochen alte Ferkel
im freiw. Auftrage meistbietend gegen Kredit verkauft. a2a
Hubert Scharlau,
Tilbeck.

Ein größeres Acker- u. Weidegut mit etwas Wald von bester Bodenbeschaffenheit zwischen Gütersloh u. Warendorf soll in kleinere
Bauerngüter
in beliebiger Größe von 40—100 Morgen aufgeteilt und zu mäßigen Preisen mit kleinen Anzahlungen verkauft werden.
Bei Errichtung der neuen Ökonomiegebäude können Wünsche der Käufer berücksichtigt werden. w26
Briefe unt. **L M 3334** zur Weiterbeförderung an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schwarzer Wallach,

mittelgroß, nicht ganz 6 Jahre alt, weil überzählig, steht billigst zum Verkauf bei
Cosp. Schlaghek u. Comp.
Coesfeld.

Bauterrain.

4200 Quadrat-Meter großes mit einer hohen Mauer umgebenes, mit Obstanlagen feinster Obstsorten ausgestattetes Bauterrain ist unterhändig von mir zu kaufen.
Das Grundstück liegt in herrlicher Gegend in der Nähe des Rheins und der Lahn. Der Preis ist sehr niedrig, ebenso die verlangte Anzahlung. Es werden auch kleinere Flächen abgegeben.
Zwei in der schönsten Gegend des Rheins in der Nähe von Coblenz belegene

Landhäuser,

enthaltend je 8 Zimmer, Küche und 2 Nebenräume, sind für den billigen Preis von je 16 500 Mark bei je etwa 4000 Mark Anzahlung verkäuflich.
Jedes Haus hat 2 Veranden, Vor- und Hintergarten, Aussicht nach den rechts- u. linksseitigen Rheinbergen, dem Rhein, Schloß Stolzenfels und Burg Lahneck usw.
Die Häuser sind modern und so eingerichtet, daß jedes derselben auch von mehreren Familien bewohnt werden kann. Ihre Lage ist in 5 Minuten Entfernung vom Bahnhof Niederlahnstein und der Haltestelle der elektr. Straßenbahn nach Coblenz. Ansicht ist in meinem Büro ausgehängt.
An der Kellermann-, Melchers- und Kampstraße hierselbst belegene

Bauplätze

von 26, 30, 42, 49 und 115 Quadrat-Ruten Größe sind billig von mir zu kaufen, auch habe ich ein bei einer Kreisstadt des Münsterlandes belegenes Grundstück zur Größe von 230 Quadrat-Ruten mit 20 bzw. 60 Meter Straßenfront zum Verkauf für den Preis von 35 Mk. pro Quadrat-Rute an Hand.
Das Grundstück eignet sich sowohl zur Anlage einer

Gärtnerei als auch zu Bauplätzen.

Am Platze befinden sich viele Behörden, nämlich Amtsgericht, Landratsamt, Bezirks-Kommando, Zollamt usw., ferner Gymnasium und viele Fabriken.
Selbstreflektanten erteile ich auf Anfrage über jedes Objekt gern Auskunft.
A. Klug, Commissionair.

Villen

mit größeren Gärten bei Münster, im Kreise Wiedenbrück 2c., Wohnhäuser, Geschäftshäuser in Münster und anderen Städten, Bäckereien, ländl. Wirtschaften habe ich in großer Auswahl zum Verkauf an Hand, ebenso Hotels und Hotelrestaurants in Städten des Münsterlandes, in der Provinz Hannover und in der Rheinprovinz.
Kötterein in den Größen von 14, 28, 34 Morgen,
Kolonate von 70, 80 und 212 Morgen weise ich zahlungsfähigen Reflektanten sofort nach, auch preiswerte Landgüter in Holstein.
A. Klug, Commissionair,
Hoppengasse 1/2 a. Landgericht.
Fernruf 1653.

Suchen Sie
? Käufer Kapitalisten
f. Geschäfte, Fabriken, Güter, Gasthöfe, Grundbes. etc. f. tätig. od. still. Beteilig. ied. Art? **Verl. Sie kostenfr. Besuch zw. Besichtig. u. Rücksprache.** Ltnotar. Berkholz, habe ich ca. **3000 solvente Reflektanten** f. allerh. Obj. sof. z. Hand u. fort. ges. groß. Zugang neuer Kapitalist. infolge eigen. Insert. i. üb. 600 Tages- u. Fachzeitgn. **Fortl. werd. Abschlüsse selbst. grösst. Aufträge innerhalb weniger Tage erzielt.**
E. Kommen Nachf.
Köln a. Rh., Kreuzgasse 8. (Inh.: Conrad Otto). Fernsprech. B. 9896.
Auch Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart, Breslau.

Für 1 oder 2 Damen!
Direkt am Marktplatz frdl. Städtchens, Prov. Hannover, solid erb. **Haus** m. i. 20 J. exist.
Weiß-, Galant.-, Tapisserie- u. Kurzwarengeschäft inkl., kompl. Geschäftsinvent. u. Fa. f. M. 23 000.— b. M. 5000.— Anz. **zu verkaufen oder zu vermieten.**
Netto-Reingew. c. M. M. 3000.—, Ca. 3000 qm gr. Zier-, Obst- u. Gemüsegarten. Näh. durch w*
Eckenberg & Co. Hannover

Grund-Verkauf.

Donnerstag, den 30. Mai, morgens 9 Uhr, sollen für Hrn. Gutsbes. **Dickmann** zu **Rinkerode,** unmittelbar am Dorfe gelegen:
ca. 260 Ruten Gartenland, eingeteilt in 4 Parzellen, besonders zu Bauplätzen geeign.
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.
Harling.

Kottenverpachtung.

Am **Dienstag, den 28. Mai, nachm. 3 Uhr,** werde ich in freiwilligem Auftrage des Herrn H. Messing zu Kspl. Schöppingen von dem im Kspl. Leer, Bschft. Ostendorf Nr. 5 belegenen Höingschen Kolonate einen Kotten zur Größe von ca. 30 Morgen, bestehend in Acker- u. Weide mit aufstehenden Gebäuden, zur Verpachtung auf längere Jahre öffentlich meistbietend aussetzen.
Auf Wunsch können auch noch 18 Mrg. hinzugepachtet werden.
Die Gebäude befinden sich in gutem Zustande und ist der Boden guter kleefähiger Boden.
Der Kotten liegt hart an der Chaussee Horstmar-Leer, etwa ¼ Stunde vom Orte Leer.
Nähere Bedingungen sind bei mir einzusehen.
Horstmar, den 16. Mai 1912.
Julius Robert.

Baugrundstück

in der Nähe des Schillergymnasiums erbteilsh. sofort gegen bar zu verk. Off. u. CD 761 an d. Gesch.

Nachgebote

für die Besitzung des Herrn **B. Esselgrim** in Warendorf können bis zum 28. ds. Mts. bei mir mündlich od. schriftlich abgegeben werden.
A. Kruse,
Warendorf, Markt Nr. 13.

Habe zu verkaufen an der Hand
3 Kötterein
zu 25, 35, 47 Morgen, auch ein Gut von 400 Morgen, eig. Jagd und 2 Höfe zu 220 und 200 Morgen, mehrere Wirtschaften zu verkaufen und zu verpachten.
Jos. Homann, Rosenstr. 2.

Für mittl. Pensionäre Händl. u. Handwerk.

Niedliches Einfamilienhaus mit großem Garten in gesunder, interessanter Lage, ist für 7500 Mark bei 2500 Mark Anzahlung zu verkaufen. Auf Wunsch wird guter Verdienst angegeben. Offerten unter **R R 744** an die Geschäftsstelle. wia

Bauplatz

an d. neuen Universitätsstraße, Bispinghof-Krummert., 30 Mk. Straßenfr., pass. Tiefe f. Einfamilienhaus od. Etagenhäuser, zu verk. Kaufgeld bleibt bis z. Beschaff. der Hyp. stehen. 30 000 Mk. Baugeld werden gegeben. Näh. in der Gesch. ds. Bl.



Bin Abnehmer von eingegangenem und minderwertigem
Vieh m40
Joh. Jung, Hubertitraße 11, Teleph. 1133. Teleph. 1133.

Gastwirtschaft.

In einem großen Kirchdorf, auch Amtsgericht am Platze, steht eine flottgehende Wirtschaft mit sämtl. Inventar, elektr. Klavier, großem Tanzsaal, Gemüsegarten, 5 Scheffelsaat Ackerland, sofort zu verkaufen. Kaufpreis 88 000 Mk. Anzahlung 8—10 000 Mark.
Briefe unter **W 3 3342** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Arbeiter-Kotten,

schönes Haus, Garten m. viel. best. Obstb., 1—6 Morg. Land, zum 1. Oktober zu vermieten. Arb. auf dem Hofe als Pferdeknecht bei hoh. Tagelohn. Näh. zu erfragen in der Gesch.

Einfamilienhäuser

ev. für 2 Fam. billig zu verkaufen. Haltestelle d. Straßenb. Mauritz. Besondere Wünsche können berücksichtigt werden. Rest Kaufgeld läßt Verkäufer unkündbar stehen. **Wiemann,** Hovastr. 25.

Ich will ausleihen auf mehr. 1.—2. Hypotheken **30 000 Mark.** Off. unter **Nr. 3567** bef. die Ann.-Exp. E. Bendel.

10 Wochen alte Ferkel

zu verkaufen. **Lammerding.** Enderhaus, Bauersch. Koerde.



Gicht- und Zuckerkranke sollten einen Versuch mit dem echten **Dr. Allendorff's Wildunger Tee** D. R. P. machen, der sich nachweisl. glänzend bewährt hat. In Paketen zu M. 3.50, M. 2.—, M. 1.— zu haben in **Apotheken,** wo nicht erhältlich, portofrei durch **Dr. Allendorff, Bad Wildungen 80,** der auch Prospekte auf Wunsch gratis zusendet. Nur echt mit dem Namen **Dr. Allendorff!**
Man hüte sich vor wertlosen, nur mit Wildunger Tee bezeichneten Nachahmungen und verlange ausdrücklich **Dr. Allendorff's Wildunger Tee,** hergestellt in Bad Wildungen.
Herr **Dr. med. M. P.** in **L.** schreibt:
Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass ich mit Ihrem Wildunger Tee, nachdem mir andere Tees teilweise versagt haben, gute Erfolge erzielt habe. Bei zwei Damen mit Oedemen — darunter eine mit Diabetes — wandte ich Ihr Präparat mit bestem Erfolg an. Gleichfalls bei einem jungen Phthisiker v. zwanzig Jahren mit allgemeiner Phthisis, Darm- und Nierentuberkulose, sind die Beschwerden und Oedeme nach Gebrauch Ihres Tees zurückgegangen. Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie mir weitere Versuchsproben zuschicken würden.

Falzziegel
sow. S.- & Hohlziegel, Biberschwanze, Glasziegel, Glasbausteine, liefert stets billigst
Wilh. Arndt, Münster i. W.
Spezialgeschäft für Baubedarf.
Telef. 138. Bahnhofstr. 34.



Münsterische öffentliche Auktionshalle

unter Leitung des Auktionators
Theodor Weber
übernimmt
Auktionen resp. Versteigerungen entweder in seiner eigenen Auktionshalle, wo **Lagergeld nicht erhoben wird,** oder auf Wunsch an Ort und Stelle.
Nächste Auktion am Donnerstag den 23. Mai 1912.
Aufträge zum Mitversteigern werden jederzeit Hafenstraße 18 entgegengenommen.
Geld sofort nach Verkauf. Streng diskret.
Theodor Weber,
Auktionator,
Hafenstr. 18. — Teleph. 1573.

Haus-Verkauf.
Haus in Nähe d. Bahnhofs u. Servatiipl., 3 Etagen, herrschaftlich einger., Veranda und Garten, v. Eigentümer zu verk. Gute Kapitalsanlage. Off. u. **D D 742** an die Gesch. ds. Bl.

Hotel gesucht.

Gesucht wird zu kaufen oder zu mieten ein fl. Hotel oder besseres Hotel-Restaurant. Bei Kauf kann größere Anzahlung sofort erfolgen.
Offerten unter **O P 3337** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Pferd

zu kaufen gesucht, 6—8 Jahre alt, zugfest, für Bäckerwagen, einspännig.
Th. Müller, Bäckermeister, Frintrop, Ostenfeldstr. 74.



Besonders preiswert
Kinderbettstelle Nr. 312
mit abschlagbarer Seitengalerie
65×125 cm Mk. 15.00
70×140 cm Mk. 16.00
Preisliste kostenfrei.
Joh. Heinr. Jansen,
Alter Fischmarkt 1. a*



Wie häßlich u. falsch

wirken verblichene und schlecht passende Zöpfe, Toupets, Locken 2c.
Wollen Sie sich vor jedem Nachteil schützen, verlangen Sie meine neuen Haarersatzteile
Marke:
„Frauenlob"
(mit Garantieschein).
Bernh. Bellers,
erstes Spezialgeschäft für a*
Damenhaarmoden,
Salzstraße, im Hause der Adler-Apotheke.

Knake Pianos Flügel

100 Jahre bewährt.
Letzte Auszeichnungen:
1909 Internat. Musikfach-Ausstellung Rotterdam
Goldene Medaille.
1910 Weltausstellung Brüssel
Prix d'honneur.
Wir empfehlen unser
grosses Fabrikiager
von
Knake-Pianos, Flügel
und
Klavierspielapparaten
Billigere Pianinos
in jeder Preislage.
Mietinstrumente.
Reparaturen und Stimmungen.
General-Vertretung
für
Hupfeld-Phonola u. Mannborg-Harmoniums
Gebrüder Knake A.-G.
Hofpianofortefabrik
Münster i. W.
Bispinghof 15/18
gegründet 1809. —

8. Ziehung der 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Lotterie.
(Vom 10. Mai bis 5. Juni 1912.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

17. Mai 1912, vormittags. Nachdruck verboten.

73 358 673 911 12 88 1086 80 273 389 529 61 610 867 909 50 56 2039 121 [500] 250 427 29 94 541 87 600 716 23 50 3090 396 412 45 90 556 645 47 70 71 502 4057 288 325 40 489 97 [3000] 584 720 97 916 5234 58 358 458 602 54 882 913 6124 31 671 747 94 815 900 7092 94 144 626 794 [500] 865 961 85 8075 245 348 68 476 505 852 54 84 909 74 9003 62 215 24 54 644 73 823 994

10337 411 743 66 901 11084 291 367 473 12194 205 584 45 [1000] 880 708 [500] 851 58 13113 28 572 905 954 14051 115 58 78 265 312 48 416 43 [1000] 54 610 80 798 835 926 95 15003 79 885 [500] 545 97 666 705 806 28 908 47 16081 311 58 80 564 658 756 89 821 86 17084 237 807 8 86 549 57 93 [1000] 795 [3000] 932 18014 28 268 71 320 68 75 405 57 607 15 89 708 [3000] 84 844 [1000] 19031 48 162 [500] 214 482 537 689 779

20169 70 286 96 526 33 710 26 [1000] 848 936 44 74 21083 [500] 362 96 [1000] 503 18 29 63 674 92 737 898 912 68 69 92 2103 [3000] 334 55 56 68 422 578 782 22319 150 245 419 21 628 703 824 947 24089 105 723 852 [500] 974 25252 375 418 529 34 94 602 [500] 13 25 765 812 [500] 59 26180 321 585 859 944 27123 69 390 91 504 [1000] 16 28 63 74 881 28156 [1000] 233 58 447 87 586 605 16 24022 286 389 60 404 503 689 849 996

30017 24 [500] 171 273 401 524 617 935 31217 24 95 554 627 39 89 743 73 924 32018 30 [500] 63 68 [1000] 476 685 89 700 959 33092 138 85 [500] 200 8 69 87 415 803 34028 161 217 552 62 682 41 822 953 35147 205 354 412 16 567 787 888 36364 [1000] 403 650 778 980 68 37050 58 196 383 464 625 656 761 54 90 823 [500] 946 38115 29 46 204 [500] 228 440 94 619 706 882 39058 [3000] 64 [500] 158 236 541 656 747 834 90

40218 303 13 31 98 400 616 985 41060 194 214 46 365 [500] 530 613 61 705 24 810 986 42135 90 221 66 328 401 65 585 606 869 43153 415 572 825 925 28 44103 67 316 [500] 607 75 708 [500] 34 857 62 [5000] 77 45156 75 234 86 410 99 621 24 84 [3000] 106 88 46092 115 202 597 611 42 749 96 802 [500] 47075 164 221 [1000] 328 68 [1000] 784 955 48364 78 420 55 99 530 650 49161 224 94 376 445 531 [500] 757 914

50274 [500] 77 302 423 581 605 56 [1000] 772 92 833 942 51053 237 403 558 89 858 962 73 [1000] 52063 284 366 423 80 596 630 89 [1000] 710 49 53068 290 430 632 756 836 54219 [500] 366 651 998 55047 202 351 568 716 938 56035 42 43 129 273 307 496 610 18 800 44 57039 [5000] 275 634 964 58024 45 [1000] 48 226 366 512 52 622 759 939 96 59061 223 544 648 95 [500] 828

60110 257 477 596 614 61097 128 277 437 561 978 62502 641 51 705 98 881 932 54 80 63364 510 22 629 751 64033 46 54 [500] 248 420 92 123 51 62 [1000] 806 15 42 976 65110 15 29 206 98 344 406 [1000] 88 641 93 [500] 937 66058 [500] 89 258 [500] 340 [3000] 679 81 40 67226 [500] 42 314 404 77 735 68144 570 643 776 79178 81 220 44 [1000] 636 779

70085 276 422 90 522 763 971 71010 284 548 74 771 843 89 939 72219 427 38 552 74 892 99 980 73008 9 [500] 45 410 99 431 529 992 79 82083 87 104 211 13 383 423 590 921 964 77 95 994 96 75004 68 101 301 59 521 63 710 [1000] 32 34 72 966 76051 [3000] 102 340 687 916 47 77003 123 754 [500] 73 850 944 78020 [500] 60 83 85 [500] 242 336 440 564 847 84 90 79266 391 441 45 826 [1000] 964

80013 46 303 549 84 642 51 796 833 37 53 81076 88 383 99 431 529 992 79 82083 87 104 211 13 383 423 590 921 964 83457 272 97 [1000] 310 734 840 59 81 84139 [500] 427 543 622 90 91 [500] 769 904 85278 301 526 664 86098 190 254 71 404 84 88 92 [3000] 528 56 658 838 87354 59 465 94 586 776 925 48 [8000] 152 256 89 378 618 743 854 73 919 [3000] 89019 50 71 349 55 83 85 796

90019 [500] 378 599 721 814 22 905 41 91300 423 513 686 76 93 [8000] 716 839 52 957 77 97 92181 228 [3000] 96 851 99

6. Ziehung der 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 10. Mai bis 5. Juni 1912.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

17. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

202 413 897 993 96 1000 37 250 597 728 [3000] 802 981 2031 61 249 58 236 [1000] 610 794 850 91 3513 44 642 948 4153 523 751 808 976 5002 39 95 113 201 28 80 322 456 [1000] 535 728 814 909 52 97 [500] 6071 88 135 [5000] 53 302 6 37 603 714 909 7091 [500] 227 [1000] 530 625 740 65 891 974 8014 101 46 231 304 449 820 994 9076 [3000] 134 [3000] 262 95 317 27 [500] 413 [500] 506 610

10231 354 77 617 755 [500] 819 11296 389 445 [500] 940 76 91 [1000] 12351 77 504 37 87 13098 667 73 819 76 [1000] 88 917 14114 40 232 364 499 [500] 705 [1000] 11 15 80 902 [3000] 50 15036 61 167 [500] 315 91 482 511 [500] 46 667 766 [1000] 16019 113 57 746 871 17208 630 65 [15000] 814 55 996 18072 95 314 42 476 763 830 973 19077 200 370 435 606 56 84 715 34 848 915 54 78

20500 27 612 768 886 [3000] 21030 274 [500] 418 625 96 [500] 811 61 89 90 [52] 22174 92 338 99 918 77 23007 21 195 [1000] 938 552 657 703 965 24288 [1000] 362 77 96 456 578 [1000] 670 748 61 84 844 25001 [1000] 30 36 123 57 272 358 437 795 98 852 989 26018 [500] 29 122 271 315 18 26 78 489 554 [3000] 703 819 38 27058 231 654 947 28030 276 310 87 89 69 664 [1000] 734 84 820 921 29072 153 246 54 344 617 721 [500] 842

30018 106 429 63 [500] 800 [3000] 76 [3000] 908 [500] 31159 348 65 [500] 96 472 548 50 81 702 95 32003 36 421 69 71 524 69 623 34 708 25 [500] 28 902 33095 207 16 95 [1000] 383 608 [500] 48 818 34025 34 68 86 [500] 110 11 14 29 41 221 75 336 27 49 475 556 91 667 727 77 [500] 83 35107 25 231 491 845 36275 418 74 540 834 73 941 80 37084 280 300 599 618 [3000] 78 733 740 805 38019 37 112 215 46 [500] 338 75 405 39116 795 99 872 [500] 904 [500]

40024 34 [3000] 92 [1000] 151 269 587 [500] 600 732 882 944 94 41011 120 [500] 31 275 384 412 43 80 510 74 814 981 42010 27 138 [500] 254 [500] 333 427 751 849 972 94 43208 57 650 55 60 739 44122 354 56 [3000] 97 412 65 92 500 8 684 740 960 95 45145 80 310 552 713 18 837 925 46262 334 51 76 594 719 856 933 47037 339 65 421 25 73 857 48215 303 23 433 72 643 [1000] 57 73 81 989 49056 117 378 437 507 65 660 92 754 841 931 69 [3000]

50081 62 300 441 48 500 [1000] 37 62 695 718 86 826 [500] 966 51048 91 297 340 511 85 85 660 95 785 830 [500] 97 999 52128 63 264 452 56 72 594 690 786 [1000] 834 74 53024 90 113 235 314 818 [1000] 940 54137 221 525 [1000] 28 787 943 55023 241 77 517 71 802 921 56045 242 310 470 551 689 704 37 949 67 [1000] 57115 334 43 [500] 73 [1000] 451 693 943 58019 120 274 81 95 327 80 91 514 51 93 823 51 64 59500 639 [500] 945 80

60 11 51 72 89 97 845 949 61091 119 88 479 896 919 58 62228 385 424 791 984 63148 40 51 519 766 [500] 845 [500] 981 64190 204 504 62 [08] [1000] 708 59 866 86 65033 95 107 342 90 [500] 422 66023 50 121 27 261 [500] 488 540 652 62 797 949 67053 341 510 754 862 64 86 90 [500] 907 58 68346 55 512 [1000] 69089 138 275 811 97 449 77 666

70154 269 448 89 [500] 568 71286 302 485 99 541 642 724 43 64 827 72106 349 466 505 771 909 73087 483 904 74026 158 238 [1000] 98 530 962 75053 105 209 16 314 504 7 612 76011 264 329 419 639 81 94 77063 191 320 39 84 [1000] 413 26 550 659 707 50 845 [3000] 95 922 78141 [500] 87 266 373 550 608 39 832 933 79075 78 98 [500] 274 347 448 81 99 549 804 69

80011 94 116 231 422 622 98 877 96 [1000] 985 81007 145 57 442 70 [500] 517 27 891 97 988 82132 303 [1000] 57 421 55 61 526 80 623 24 29 50 86 [5000] 711 [1000] 803 [500] 76 83285 309 83 556 79 636 784 [500] 890 [1000] 84221 836 534 621 [5000] 785 85040 407 623 34 90 944 93 86308 555 96 675 87 737 854 61 85 99 915 87032 [500] 51 110 236 79 381 477 590 93 736 89 [500] 993 88047 141 87 [500] 94 216 33 46 82 369 411 16 24 550 602 7 19 46 819 915 67 89034 205 305 533 636 88 713 892 918

90112 419 568 622 821 61 971 91188 216 45 311 38 69 99 534 60 919 [500] 92144 392 474 707 79 90 [500] 925 93138

Original-Wanderlust-Fahrräder
sind unübertroffen haltbar, leichtlaufend und preiswürdig. Prima Referenzen. Volle Garantie. Ständig. Wachsen des Kundenkreises.
Versäumen Sie es nicht, Katal. 1912 zu verlangen, der Ihnen gratis und franko zugesandt wird.
Wanderlust-Fahrrad- u. Sport-Artikel-Engros-Haus, Münster i. W.-Mecklenbeck, Weseler Chaussee.
— Fernruf Münster 705. —

Ausgekämmtes Haar

kauft zu höchst. Preisen Jos. Lücke, Salzstr. 35a. Servatiipl.

Spezialgeschäft
für Anfertigung moderner Haararbeiten.

Wanzen, Ratten,

Mäuse, Käfer usw. vertilgt unter schriftl. Garantie billigst Kammerjäger Hagedorn, Osnabrück, Blumenhallerweg 13. Bin stets einige Tage der Woche hierselbst.

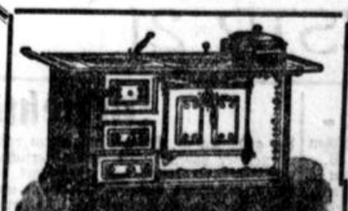
Billig zu verkaufen:
1 Mahagoni-Spiegelschrank mit Spiegel, 1 Säule, 1 Tischdecke, großer Teppich, 2 größere Ölgemälde, 1 Sofa mit Umbau, 2 Sessel, 1 Nippestagere, Nippfigur 2c. Dortmunderstr. 6, I.

2 Fohlen
14 Mon. alt (Stute u. Wallach), von Burggraf und Meierbeer, preiswert zu verkaufen. 42a
Gut Köbbing b. Hiltrup.

10 vierteljährige
Schweine
zu verkaufen.
Theodor Berning, Uppenberg, verlängerte Canalstr. 335.

Bernhardiner-Hund oder dtsch. Schäferh. zu k. ges. Off. mit Alt. u. Pr. u. **J K 757** a. d. Gesch.

Eis-Abonnement
der Aegidii-Brauerei Inh. **J. Birndorfer**
Münster i. W. **Telephon 176.**
Dem verehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mit der Eislieferung bereits begonnen habe. Infolge eines grossen Eiskellers, sowie Eismaschinenanlage, bin ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden. Bedingungen sind durch meine Flaschenbierkutscher und durch mich zu beziehen.
Flaschenbierabnehmer erhalten hohen Rabatt.

Größte und reichhaltigste Auswahl.
ca. **100 Kochherde**
bekannt schwerster und bester Ausführung.
von **A. Senking** Hildesheim.
Gaskocher und Gasherde
mit neuesten Patent-Doppel-Sparbrennern.
Billigste Preise.

von **Küppersbusch & Söhne,** Schalke.
Vollständige **Küchen-Einrichtungen**
in jeder Preislage.
Unbedingte Garantie.
Gebr. Krawinkel,
Spiekerhof 25. 5 Proz. Rabatt bei Barzahlung. Fernsprecher 398.

[500] 458 [3000] 89 602 12 87 932 93139 79 86 270 77 306 507 67 [56 78 867 951 94083 114 200 374 456 90 702 11 23 [1000] 31 [500] 899 901 94 95008 128 646 856 67 957 76 98084 128 284 416 45 [500] 678 783 [1000] 806 964 82 97275 334 [500] 426 [3000] 66 920 40 [1000] 56 99054 577 799 801 4 5 17 920 99350 508 88 42 84 700 846

100049 134 64 368 84 [3000] 91 442 504 74 650 895 998 101004 79 [500] 351 [3000] 456 514 22 957 102026 [1000] 78 82 303 35 412 13 49 69 99 699 795 878 [500] 940 103338 86 444 98 579 815 25 98 85 887 104024 [3000] 194 329 501 655 790 98 851 [3000] 66 929 40 [1000] 105092 [500] 104 82 [1000] 314 495 [1000] 505 [500] 652 710 956 83 106010 233 331 [1000] 700 822 928 107088 167 414 536 89 650 831 906 108347 484 99 752 [500] 109016 40 114 33 275 97 317 409 [500] 594 681 707

110159 [1000] 322 431 57 665 80 868 111010 343 568 [1000] 659 744 76 92 859 62 995 112081 91 207 300 17 [3000] 55 62 581 779 836 97 [1000] 910 19 113046 64 75 225 67 89 431 586 683 773 114067 202 328 685 750 87 93 848 [500] 115321 61 75 518 24 39 998 116014 144 [500] 60 414 [1000] 19 95 550 54 [1000] 640 [1000] 61 117122 53 572 118181 318 61 451 521 [1000] 54 90 782 [



Zum Pfingstfeste

empfiehlt

Münster's einzigstes Spezial-Haus

für

Damen- u. Backfischkonfektion

in unübertroffener Auswahl

Jackenkleider blau und schwarz Kammgarn
Jackenkleider hell und dunkle gestreifte Stoffe
Jackenkleider englische Stoffe
Jackenkleider beige und farbig Leinen
Jackenkleider weiß Cheviot und Kammgarn
Taillenkleider neue Musselin-Stoffe
Taillenkleider Voile, aparte Farben
Taillenkleider Seide, nach neuesten Modellen
Taillenkleider weiß Batist und Voile
Taillenkleider Modelle, sehr preiswert
Morgenröcke Musselin

Helle Sommer-Jacketts Popeline-Stoffe
Popeline-Paletots moderne Formen
Staub- u. Reisemäntel dunkel u. helle Farben
Seid. Jacketts u. Mäntel Taffet u. weiche Seide
Alpaka-Paletots schwarz und blau
Frauenmäntel Tuch, Voile und Eolienne-Seide
Kostümröcke blau u. schw. Kammgarn, engl. Stoffe
Kostümröcke Waschstoffe
Blusen weiß Batist und Voile
Blusen ekrü Tüll, farbige und schwarze Seide
Unterröcke Waschstoffe und Seide.

Jede Grösse! — Jede Preislage!

Im Interesse einer sorgfältigen Änderung und pünktlichen Ablieferung bitte ich um baldigen Einkauf für die Pfingstfeiertage.

S. ALTMANN

MODERNES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-BACKFISCH- UND MÄDCHEN-MODEN

SALZSTR. 21 MÜNSTER i/W. ALTER STEINWEG 27a

AXA-Maisfutter

Universelles Futtermittel.

Kein mysteriöses Mischprodukt.

AXA wird nur aus dem Korn des reinen Tafelmaises gewonnen und kann durch kein anderes Futtermittel an **Reinheit** und **Bekömmlichkeit** übertroffen werden.

AXA hat nach Prof. Kellner 85/86 Stärkewerte.



AXA ist höchst verdaulich, wird von allen Tieren begierig gefressen.

AXA wird in **neuen**, mit nebenstehend. Schutzmarke versehenen Säcken à 75 Kilo geliefert.

AXA ist in allen besseren Futtermittelgeschäften zu haben. 15c

Generalvertreter:
Heinr. Pitsch,
Münster i. W.



Marke **Herold** eingetragene Schutzmarke.

Bockbüchsflinten, Büchsen, Drillinge und Jagdflinten
mit und ohne Hähne,

Originalfabrikate der Firma F. Jäger & Co. mit Simson-Jägers **Vertikal-Block-Verschluß.** Für stärkste Ladungen rauchloses Pulver. Verschluß wird niemals locker, fünf Jahre Garantie.

Spezialität: Hervorragende Schußleistung.

Auf Wunsch mit Prüfungsattest der Versuchsanstalt.
Preislisten umsonst und portofrei. Telephon 1704.

Th. Schräder, Münster i. W., Neustr. 9, (in der Nähe des Landgerichts).

Fabrikpreise.

Blitzschnell und blitzblank
putzt man die Schuhe nur mit
„Jet Cream"
Man verlange überall Jet Cream, denn sie verdoppelt die Haltbarkeit des Leders, spart Arbeit, Zeit u. Geld.

Café Royal

Servatiiplatz.

„Matinee" von 12 bis 1 Uhr.

Künstler-Konzerte:

ab nachmittags 4½ Uhr u. abends 8½ Uhr.

Erstklassige Konditoreiwaren!



Dem lieben Gott hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 8 Uhr meine liebe unvergeßliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gutsbesitzer Franz Tombiek
Antonia geb. **Ehmann**

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb plötzlich und unerwartet aber dennoch wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel im 34. Lebensjahre und im 10. Jahre einer überaus glücklichen Ehe.

Wir empfehlen die Seele der teuren Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen, besonders dem Priester am Altare.

Greven, Sprakel, Emsbetten, Münster, Wettringen, Legden, Bremerhaven und Leuwarden, den 17. Mai 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 20. Mai, morgens 8 Uhr.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag 4½ Uhr unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Tochter und Schwester

Maria Leopold

im jugendlichen Alter von 16 Jahren nach kurzem, schweren Leiden, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Münster, den 17. Mai 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Mai, vom Trauerhause Krummer-Timpen 49/50 aus; das Seelenamt am selben Tage, morgens 7 Uhr in der Ueberwasserkirche.

Empfehle:
- Torfstreu -
der Gräfl. v. Landsbergschen Torfstreufabrik, Velen i. W. Garantiert größtes Volumen u. stärkste Aufsaugungsfähigkeit.
Jos. Filbry Ww.
Münster i. W.
— Telefon 122. — u*

» Für Pferdehaare «
und Metalle zahlt stets
— höchste Preise —
Heinberg, Sonnenstraße 80.

Evang. Trinkerfürsorgestelle
Sprechstunden: Dienstags, 4½—5½ Uhr nachmitt.
Münster, Brüderstr. 20.

Inspektor,
der gesonnen ist, seine Stellung zu verbessern, erhält bei alter, vornehmer Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft, die in Westfalen besonders gut eingeführt ist, angenehme Stellung. Gewährt werden Gehalt, Provision und Spesen. Berücksichtigt wird nur gut empfohlene, tüchtige Persönlichkeit. Gefl. Offerten, auch von geeign. Nichtfachleuten, Beamten 2c., welche ihren Beruf ändern wollen, an **Rudolf Mosse, Dortmund** unter **Kdt 454** erbeten. Diskretion zugesichert.

Städt. Sparkasse, Billerbeck i. W.
(mündelsicher)
zahlt für sämtliche Einlagen
4 %.
Tägliche Verzinsung. Postscheck-Konto Cöln 13410.

FREY'S Friseur-Geschäft. | Haar- und Bart-Pflege. Moderne Kopfwäsche. | Sämtliche Toilette-Artikel für Herren u. Damen.
Verspoel 24 (neben Hotel Koormann) Tel. 1775.

Unsere **Hauptagentur** ist an eine kautionsfähige Persönlichkeit zu vergeben, welche in der Lage ist, neue Geschäfte zuzuführen und das bestehende Inkassogeschäft zu verwalten.
Die General-Agentur der
Basler Lebens- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
Dortmund, Hohenzollernstr. 15.

50 Prachtbetten. Unterbett, Oberbett und 2 Kissen, 1½ Schläfer, hochfein rot, dichter Daunenköper mit 17 Pfund Halbdaunen, das Bett 30 M. Dasselbe mit prima Halbdaunen 35 M. Feinst. Daunenbett 40 M. Zweischläfrig kosten dieselben 5 M. mehr. Gar.: Umtausch od. Geld zurück. Preisl. üb. Betten, Federn, Inletts ums. u. frei. Viele Dankschreib. Joh. Paraszon, Westfäl. Bettenfabrik, Brakel, Kr. Höxter No. 206

Wer arbeitet mit auf dem grossen Gebiete der christlichen Charitas?

Junge Mädchen aus guter Familie, im Alter von 20 bis 30 Jahren, die sich als Ordensfrauen der Krankenpflege oder der Erziehung armer, verwahrloster Kinder widmen wollen, mögen sich vertrauensvoll unter Beifügung ihres selbstgeschriebenen Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse unter **B C 3493** an die Geschäftsstelle d. Bl. wenden. 58c